

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

31 (7.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-267812](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-267812)

Jeverisches Wochenblatt.

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Mit Postaufschlag nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Staatskommissionen ist. Bringenlohn 2 M.

Recht der Zeitung

Inserionsgebühren für die Feuille oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Hemige, sonst 15 Hemige.
Druck und Verlag von G. L. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 31

Mittwoch den 7. Februar 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Was der Reichstag leisten soll.

Mit besonderer Spannung sieht man die Reichstagssitzung am 7. Februar eröffnet werden, und doch glauben wir, daß diese Spannung ohne Berechtigung ist. Es ist nämlich eine falsche Meinung, daß aus der Thronrede, die der Kaiser selber verlesen wird, irgend welche Schlüsse oder Lager wir richtiger irgend welche neuen Schlüsse auf die Stellung der Regierung zu dem neuen Parlament zu ziehen sein werden, denn diese Stellungnahme geht schon aus den verschiedenen, mehr oder weniger offiziellen Kundgebungen mit aller Deutlichkeit hervor. Der Reichstanzler, der offenbar ebenso wie sein Vorgänger Fürst Bülow die Politik als Kunst des Möglichen betrachtet, hat keinen Zweifel daran gelassen, daß er, wie er es in dem verflochtenen Reichstag getan hat, so auch in diesem den christlichen Versuch machen will, praktische Politik auf Grund der gegebenen, immer mehr oder minder begrenzten parlamentarischen Möglichkeiten zu treiben. Dabei liegt es angefangen bei der durch die Neuwahlen geschaffenen Lage in der Natur der Sache, daß die Regierung wenigstens zunächst die Einbringung von Vorlagen vermeiden wird, die dazu geeignet wären, einen neuen Keil zwischen die bürgerlichen Parteien zu treiben. Daraus geht schon hervor, daß vor allem die in der vorigen Legislaturperiode unerledigt gebliebene Strafrechtsreform dem Reichstag wenigstens zunächst nicht wieder zugehen wird. Und das ist auch vom rein sachlichen Standpunkt aus mit Befriedigung zu begrüßen, denn es kann füglich nicht bestritten werden, daß von einer gleichzeitigen und in einander gearbeiteten Reform des Strafrechts und des Strafrechts eine ganze Arbeit unter Vermeidung von Hindernissen zu erwarten ist.

Es liegt also in der Natur der Sache, daß die Thronrede sich auf die Ankündigung des unbedingt notwendigen Gesetzgebungsmaterials und weiter desjenigen beschränkt wird, für welches die ja noch sehr unklaren Parteigruppierungen und Mehrheitsverhältnisse im neuen Reichstag von vornherein die Aussicht des Gelingens bieten. Zu denjenigen Aufgaben, welche die

Volksvertretung in dieser Session in allererster Reihe beschäftigen werden, gehören neben dem Reichshaushaltsetz, dessen Beratung die Gelegenheit zu eingehenden politischen Auseinandersetzungen und Abrechnungen bieten wird, vor allem die Seeres- und die Flottenvorlage. Wenn auch die hierüber verbreiteten Angaben noch einigermaßen widerspruchsvoll sind, so kann doch als feststehend angesehen werden, daß die Verbündeten Regierungen sich bei ihren Forderungen auf das beschränken, was sie nach reiflicher Überlegung als dringend notwendig angesehen haben.

Man braucht auch wohl nicht daran zu zweifeln, daß sich für das, was zu den „Staatsnotwendigkeiten“ zu rechnen ist, auch in diesem Reichstage eine Mehrheit, vorausgesetzt eine sehr große, vielleicht sogar eine aus allen bürgerlichen Parteien bestehende Mehrheit, finden wird.

Größere Schwierigkeiten wird die Frage verursachen, wie die Deckung für diese Ausgaben beschafft werden soll, und vielleicht wird man darüber schon einiges in der Thronrede erfahren, vielleicht aber auch nicht. Denn möglicherweise will die Regierung erst abwarten, wie im neuen Reichstage der Haie laufen wird, wie die Parteien sich zueinander und gegeneinander finden werden, bevor sie das heikle Thema anspricht, welches im vergangenen Reichstag als Sprengbombe gewirkt hat. Angeblich soll die Regierung sich mit dem Plane tragen, das Erbschaftsteuerprojekt, über dem der vierte Reichstanzler gefallen ist, wieder einzubringen. Rein ziffernmäßig wäre ja im neuen Reichstag für eine solche Vorlage, für die unter anderem auch die Reichspartei stimmen würde, eine Mehrheit zu haben, aber diese Majorität schloße doch einmal die Sozialdemokraten in sich, die bisher noch jede Militärs- oder Flottenforderung abgelehnt haben. Und zweitens kann es wohl als fraglich erscheinen, ob Herr v. Bethmann Hollweg wirklich das Experiment erneuern will, an dem sein Vorgänger gescheitert ist.

Zu den Vorlagen, die den Reichstag jedenfalls schon in dieser ersten Session beschäftigen werden, gehört vor allem der schon lange fällige Gesetzentwurf betreffend den Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit, dessen Tendenz darin besteht, den Auslandsdeutschen das Festhalten an der Reichs- und Staatsangehörigkeit zu erleichtern. Weiter ist eine Revision des Spionagegesetzes zu erwarten in dem Sinne, daß

gegen Spione nur noch auf Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe erkannt werden kann. Einer schleunigen Erledigung bedarf der dem Reichstage alsbald zugehende deutsch-türkische Handelsvertrag, und auch die Novelle zum Reichsbeamtengesetz betreffs Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens im Disziplinarverfahren, eine Novelle zum Patentrecht und zum Seemannsgesetz, ein Entwurf über die Neuordnung des Postfachverkehrs und über die Haftpflicht der Straßenbahnen für Sachschäden sind noch mit Sicherheit in dieser Session zu erwarten. Welche weiteren Gesetzgebungsmaterien den Reichstag noch beschäftigen werden, darüber dürfte innerhalb der Regierung schwerlich schon Klarheit herrschen, da es zunächst nicht so sehr darauf ankommt, was der Reichstag leisten soll, als vielmehr darauf, was er leisten kann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 5. Febr. Der Ross. Ztg. wird aus guter Quelle mitgeteilt, daß zwischen Berlin und London zurzeit wichtige Verhandlungen schweben, und daß sich die Veröffentlichung der Ergebnisse zu einem politischen Ereignis ersten Ranges gestalten werde.

München, 5. Febr. Das Gesamtministerium hat heute nachmittag seine Demission eingereicht.

München, 6. Febr. 1 Uhr 10 Min. morgens. Bis jetzt sind in die Volksvertretung gewählt 33 Liberale, 28 Sozialdemokraten, 9 Bauernbündler, 75 Zentrum, 6 Konervative. Das Resultat aus 11, meist ländlichen Wahlkreisen steht noch aus. Der Block gegen das Zentrum zählt bis jetzt 70, das Zentrum mit den Konserverativen 81 Sitze. Das Zentrum behält bis jetzt die Mehrheit, im Verein mit den Konserverativen, obwohl es manchen Sitz verlor.

Großbritannien.

London, 3. Febr. Schatzkanzler Lloyd George hielt heute in der City eine Rede, in der er ausführlich die Anklagen, die von Bonar Law in seiner jüngsten Rede in der Albert Hall erhoben waren, zurückwies. Er bemerkte dabei: Es hat niemals in der Geschichte eine Zeit gegeben, wo England besser gerüstet war, irgend einer Gefahr zu begegnen. Wenn man verlangt,

Die Brettdiva.

Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

15. Kapitel.

„So, Herr Heintz — nun lassen Sie uns einmal eine Umschau mit einander reden! — Weshalb ich Ihnen heute vormittag verbot, um einen Urlaub einzukommen — Sie haben es verstanden — nicht wahr?“ Das verstörte Gesicht des Buchhalters hatte einen eigentümlich trostigen und verbissenen Ausdruck angenommen. Er sah aus wie jemand, der entschlossen ist, sich gegen einen erwarteten Angriff bis aufs äußerste zu verteidigen.

„Nein, ich weiß es nicht.“ „Ist es mit heiser und auch klingender Stimme hervor.“ „Ich glaube eben, daß Sie mich im Augenblick für unentbehrlich hielten.“

„Ah, welche Naivität! — Einen Menschen von — Ihren Leistungen? Nein, mein Lieber, Ihre Arbeitskraft ist hier vollkommen entbehrlich. Und wenn ich Ihnen trotzdem die ersehnte Freiheit nicht geben wollte, müßte ich wohl andere Ursachen dafür haben. Es läge nur in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie sich ein wenig Mühe geben wollten, sie zu erraten.“

„Ich habe kein Talent, Rätsel zu lösen, Herr Frände.“ „Sagen Sie mir doch lieber gerade heraus, was Sie von mir wollen.“

„Also Sie haben kein Talent, Rätsel zu lösen? — Dafür aber fehlt es Ihnen allem Anschein nach nicht an manchen andern Talenten — zum Beispiel an dem Gehör, Ihre eigenen Sünden auf andere abzuwälzen. Mit den Banknoten haben Sie ja geradezu ein Meisterstück zuwege gebracht, ein Meisterstück von Nichtswürdigkeit allerdings, wie ich hinzufügen möchte, damit Sie die Anerkennung nicht mißverstehen.“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen. Sie scheinen sich in einem großen Irrtum zu befinden. Ich habe nichts mit den Banknoten zu schaffen gehabt, und konnte damit also auch kein Meisterstück zuwege bringen.“

„Sie ahnen also nicht, wie die Tausendmarktscheine, die der Mölder des Herrn Mühlhahn hier aus dem Tresor gestohlen hat, in die Wohnung seines Leffen gerieten?“

Aus der Verbissenheit im Gesicht des Buchhalters wurde eine Miene fassungslosen Erstaunens.

„Was denn? — Ich verstehe nicht. — In die Wohnung des Herrn Wolfradt — meinen Sie?“

„In seine Wohnung und in das Innere eines Klaviers, wo man doch in der Regel Wertpapiere schon deshalb nicht aufzubewahren pflegt, weil sie den Wohlklang des Instruments beeinträchtigen könnten. — Sie haben Günter Wolfradt also noch gestern abend oder heute früh einen Besuch gemacht, um ihm dies hübsche Rudwies ins Netz zu legen?“

Georg Heintz schüttelte den Kopf, ohne in seiner grenzenlosen Verblüffung daran zu denken, wie verräterisch im Grunde doch auch dieses Erstaunen sei.

„Ich bin nicht bei ihm gewesen, weder heute noch gestern — ich weiß ja nicht einmal, wo er jetzt wohnt.“

„Ah, machen Sie doch keine Gesichtsbüchse. Daß nicht Wolfradt es gewesen ist, der die Kassenscheine in dem Klavier versteckt hat, weiß doch niemand besser als Sie.“

„Aber ich schwöre Ihnen — ich habe keine Ahnung! — Und es müßte doch auch nicht gerade die sein, die hier entwendet wurden. Vielleicht hatte er sie schon bei einer früheren Gelegenheit gestohlen.“

„Eine geistreiche Ausflucht, für mich aber leider doch nicht geistreich genug. Sie vergessen, daß ich die Nummern der Banknoten hier in meinem Merkbüchlein habe. Die Kriminalpolizisten und ich, wir haben sie soeben mit den bei Wolfradt gefundenen Tausendmarktscheinen verglichen. Und sie stimmen ganz genau.“

Die Augen des Buchhalters wanderten irre in dem Raum umher, als könnten sie irgendwo an der Decke oder an den verglasten Wänden die Erklärung für das Unbegreifliche finden. Dann starrte er auf das trockne Gesicht des Proturisten, um plöblich auszubreden:

„Warum erzählen Sie mir etwas, was nicht wahr ist — das nicht wahr sein kann? Heutzutage geishen keine Wunder mehr.“

„Sie behaupten also, daß die Banknoten nur durch ein Wunder in Günter Wolfradts Klavier geraten sein könnten? Sie haben wirklich nichts dazu getan, sie selbst oder durch eine Mittelsperson dahin zu bringen?“

In das undurchdringliche Dunkel, das den Buchhalter noch soeben umgeben hatte, war jäh ein greller Blitzstrahl gefallen. Und die Empfindung, die dadurch in seiner Seele ausgelöst wurde, mußte mächtiger sein als der Trieb der Selbsterhaltung, der ihm noch soeben den Entschluß eingegeben hatte, sein Geheimnis vor diesem tödlichen Feinde bis auf den letzten Wutzstropfen zu verteidigen. Ein dunkles Rot brannte scharf abgezielt auf seinen kaltheißen Wangen, und mit keuchender Brust sagte er:

„Es ist Wahrheit? — Ich beschwöre Sie, seien Sie nur jetzt aufrichtig gegen mich! Es verhält sich wirklich so, wie Sie mir erzählen?“

„Was in aller Welt sollte mich denn bestimmen, Ihnen ein Märchen aufzubinden? Morgen früh können Sie es wahrscheinlich schon in allen Zeitungen lesen.“ „Dann muß ich fort — auf der Stelle muß ich fort! Ich bitte Sie, mich nicht länger aufzuhalten. Sie können nicht wissen, was hier für mich auf dem Spiele steht.“

Aber der andere drehte mit vollkommener Ruhe den Schlüssel in der Glastür des Verklagers um und schob ihn in die Tasche.

„Gar nichts steht für Sie auf dem Spiel, sofern Sie nur Ihre fünf Sinne ordentlich zusammenhalten. Und

daß Erparnisse in den Finanzen gemacht werden, so muß das Anwachsen der Rüstungen zum Stillstand gebracht werden. So lange aber Krieg, Eifersucht, Furcht und Argwohn unter den Nationen nicht beseitigt sind, wird man das Anwachsen der Rüstungen nicht aufhalten. Das ist das erste, was man tun muß, und jetzt ist der günstigste Augenblick, es auszuführen, trotz zahlreicher entgegenstehender Faktoren. Wir sind nicht die einzigen, die die Gefahr erkennen, die aus der internationalen Atmosphäre entspringen kann. Trotz aller Begleitumstände, die wir bedauern, haben die jüngsten Ereignisse doch die Wirkung gehabt, die Aufmerksamkeit aller Nationen auf die Gefahren der Lage zu lenken. Ich will auf vergangene Dinge nicht zurückgreifen. Ich werde die Regierung nicht verteidigen oder andere kritisieren. Ich werde auch nicht mich selbst und das, was ich getan habe, verteidigen. Warum? Nicht, weil ich nicht bereit wäre, es zu tun, wenn ich es für wünschenswert erachtete, sondern weil ich überzeugt bin, daß man, je mehr man sich verteidigt, die Erregung wach hält. Ein sehr günstiger Umstand besteht: die Marokkofrage, die ständig eine Quelle der Erregung und der Feindschaft unter den Großmächten war, ist geregelt worden. Ein Abkommen ist zustande gekommen, das sowohl Frankreich wie Rußland zum Vorteil gereicht und das auch die britischen Interessen nicht verletzt. Der Tag nach einem Streit ist nicht immer die schlechteste Zeit, Differenzen zu beseitigen. Ich glaube, daß es im Interesse Frankreichs, Deutschlands und Rußlands wie auch in unserem eigenen liegt, daß ein besseres Vergehen zwischen den Nationen bestehe. Das glaube ich aufrichtig und zusehentlich. Es ist erreichbar. (Lebhafte Beifall.) Die Welt würde dadurch besser und reicher werden, die Steuern würden herabgesetzt werden können, und alles Geld, das an den Rüstungen gespart würde, könnte dazu benutzt werden, die Hilfskräfte des Landes zu entwickeln und die Lage des Volkes zu verbessern. Der Gehalt guter Finanzen ist Friede auf Erden und gegenseitiger guter Wille unter den Menschen.

London, 5. Februar. Der König und die Königin kamen heute mittag hier an. Zur Begrüßung waren die Mitglieder der königlichen Familie, der Erzbischof von Canterbury, die Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen. Unter Hochrufen der Menge fuhr der König und die Königin trotz des winterlichen Wetters im offenen Landauer nach dem Buckinghampalast.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Auf Eruchen des Justizministers Briand verließ die Kammer die Besprechung der Interpellation Oriant über die Vorfälle in Souda bis zur Beendigung der Erörterung des deutsch-französischen Abkommens im Senat, die den Ministerpräsidenten Poincaré im Senat festhält.

Die Revolution in China.

Peking, 5. Febr. Der durch republikanische Truppen vorübergehend besetzte Bezirk innerhalb des deutschen Pachtgebiets in Schantung ist am 1. Februar wieder geräumt worden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Mailand, 5. Febr. Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera meldet aus Kairo, daß in den letzten Tagen zahlreiche türkische Offiziere über Ägypten nach der Chrenaita gereist seien. Auch eine Karawane

ich kann Sie zu meinem Bedauern nicht jetzt schon entlassen, denn wir sind, wie mir scheint, noch lange nicht fertig mit einander."

"Aber was verlangen Sie denn von mir? Was habe ich Ihnen getan, daß Sie mich so martern?"

"Mir? Nichts. — In dem Falle würde ich ja auch wahrscheinlich ganz anders mit Ihnen reden. Sind Sie denn noch immer nicht dahinter gekommen, daß ich es im Grunde gut mit Ihnen meine? Hätte ich den Wunsch, Ihnen zu schaden, so wären die beiden Polizisten vorhin wohl kaum fortgegangen, ohne sich zuvor ein wenig mit Ihnen beschäftigt zu haben."

"Weshalb hätten sie sich mit mir beschäftigt sollen? Ich habe nichts Strafbares getan, und ich fürchte mich darum auch nicht vor der Polizei."

"Um so besser für Sie. Ich wußte nicht, daß Sie so gleichmütig darüber denken. Aber es ist mir lieb, daß ich es von Ihnen gehört habe. Dann bin ich also nunmehr aller weiteren Rücksichtnahme überhoben."

"Wie — wie meinen Sie das, Herr Frände?" stammelte der Unglückliche, dessen Trotz dem kalten, durchdringenden Blick des Procurators nicht standhalten vermochte. "Welleicht habe ich mich nicht richtig ausgedrückt — ich bin Ihnen ja gewiß dankbar dafür, wenn Sie mir eine Unannehmlichkeit ersparen können. Aber Sie — ich weiß doch gar nicht, was Sie eigentlich von mir denken!"

"Ich denke, mein Lieber, daß Sie eine große, eine sehr große Unvorsichtigkeit begingen, als Sie heute morgen unter dem Geldschrank nach etwas lüchten, was Sie besser gar nicht erst dort versteckt hätten. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich sonst niemals auf den Gedanken verfallen wäre, meinerseits da unten Nachforschungen anzustellen."

Die Hände des Buchhalters trampften sich in ohn-

mit 175 Kamelen habe die türkischen Truppen erreicht, nachdem sie die ägyptische Grenze unesfort überschritten hätte. Auch dauert die Verstärkung der türkischen Streitkräfte durch Zuzüge von Beduinenstämmen an.

Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 6. Februar. Eine neue Vorlage ist dem Landtage gestern zugegangen. Es ist der Entwurf eines Gesetzes betr. Erhöhung des Dienstverdiensts der im Staatsdienst beschäftigten Beamten und Arbeiter sowie der Volksschullehrer und Lehrerinnen.

Vom Wetter.

Berlin, 5. Febr. Heute früh wurde in Berlin die größte diesjährige Kälte von 20 Grad bei scharfem Nordwinde konstatiert. — In der Eifel und in sonstigen Rheinhöhen herrscht strenge Kälte. Infolge des Eisgangs von dem Rhein müssen in Köln und in andern Orten Schiffsbrücken ausfahren.

Hamburg, 5. Febr. Infolge der strengen Kälte, die noch in den Vormittagsstunden 16 Grad betragen hat, hat auch der Eisenbahnverkehr mehrfach Störungen erlitten. Die Züge sind teilweise mit mehrstündigen Verspätungen eingetroffen. Bei einigen Zügen ist die Heizungsanlage eingetroffen, auch sind Verbindungsrohre geplatzt.

Köln, 5. Febr. Infolge der starken Kälte sind durch Drahtbruch zahlreiche Störungen in den Fernsprecheinrichtungen nach allen Richtungen hin eingetreten und der Betrieb ist erschwert. Der Rhein führt Treibeis.

Riel, 5. Febr. In den letzten Tagen hat hier eine Kälte geherrscht, wie sie seit langen Jahren nicht zu verzeichnen gewesen ist. In Riel zeigte das Thermometer gestern und heute bis zu 19 Grad unter Null und in einigen Orten der Westküste sogar 24 Grad.

Riel, 5. Febr. Infolge der noch immer andauernden strengen Kälte haben sich die Eisverhältnisse in der Kieler Förde wie im westlichen Teile der Ostsee so gestaltet, daß selbst große Dampfer nur noch mit Mühe verkehren können. Die völlige Einstellung des Schiffsverkehrs auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal steht nahe bevor.

Warnemünde, 5. Febr. Der Fährbetrieb Warnemünde-Gjedder ist bis morgen früh 7 Uhr eingestellt.

Aus dem Großherzogtum.

Sande, 6. Febr. Die hiesige Viehverversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit hielt gestern in Friedrichs-Gasthof ihre Jahresversammlung ab. Die Abrechnung wurde geprüft und richtig befunden. In der Besetzung des Vorstandes, mit Ausnahme des 1. Vorsitzenden und Geschäftsführers Herrn Pastor Kühle, der sein Amt gemäß früherer Wahl noch ein Jahr verwaltet, trat eine wesentliche Veränderung ein. Der Vorstand bestand bisher neben dem 1. Vorsitzenden noch aus vier Schatzern. Aus der Versammlung wurde ein Antrag vorgebracht, dieses System zu beseitigen und statt dessen nur zwei Schätze zu wählen, welche zwar im Interesse der Sache möglichst dauernd diesem Amte erhalten bleiben, aber in jeder Jahresversammlung der Form wegen wiedergewählt werden können. Außerdem sollte ein Ersatzmann vorgesehen werden. Der Antrag wurde nach längerer Erörterung angenommen und wurden hierauf die Herren J. Antons (Altendeich) und J. Gils (Oberahmedich) als Schätze, J. Meins (Altendeich) als Ersatzmann ge-

mächtiger Verzweiflung zu Häuten und seine Schultern schlatterten.

"Ich — ich — es war ein Geldstück, nach dem ich lüchte. Was hätte ich denn hier verstecken sollen, Herr Frände?"

"O, es gibt mancherlei Dinge, deren Besitz einem unter Umständen unbenquem und lästig wird. Der Besitz eines Werkzeugs zum Beispiel, dessen man sich bedient hat, um einen andern niederzuschlagen."

"Wie? — Sie glauben doch nicht, daß ich —"

"Nun, warum vollenden Sie nicht, Herr Heintz? Es wäre mir recht interessant, Ihre Vermutungen zu erfahren."

"Ach, ich weiß ja nicht mehr, was ich rede. Mit Ihren Fragen bringen Sie mich noch um den Verstand." "Aber es ist durchaus nicht meine Absicht. Ich werde nur nicht recht klug aus Ihnen, mein Vetter! Für jemand, der nichts zu fürchten hat, sind Sie merkwürdig unruhig und aufgeregter. Sie wissen nicht, wie die gestohlenen Laujendmarische in Günter Volkstrad Klavier geraten sind — Sie haben unter dem Geldschrank nur nach einer verlorenen Münze gesucht — was also weiter? Es wird Ihnen unter solchen Umständen ja auch ein leichtes sein, nachzuweisen, daß die Werdwaffe, die ich nunmehr beruhigten Gemüths der Polizei übergebe, niemals in Ihrem Besitz gewesen ist. — Wenn Sie übrigens jetzt nach Hause gehen wollen, Herr Heintz — ich habe keine Veranlassung mehr, Sie noch länger zuzuhalten."

Er griff in die Tasche, als wenn er den Schlüssel wieder hervorholen wollte, aber der Buchhalter, dessen Gesicht erbarmungswürdig verzerrt war, umklammerte seinen Arm.

(Fortsetzung folgt.)

wählt. Die Schätze erhalten für ihre Tätigkeit eine angemessene Vergütung; die von ihnen bisher unentgeltlich zu leistenden Botendienste wurden einem besonders hierzu gewählten Mitgliede ebenfalls gegen Vergütung übertragen. Es wurden hierauf noch mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Zwölf Mitglieder wurden als unentschuldig fehlend festgesetzt; diese haben die hierfür festgesetzte Brüche zu zahlen.

* **Barel, 5. Febr.** Einen Expresbrief erhielt der Rentner. Es wurde ihm mit Gefahr für sein Leben droht, wenn er nicht 200 M unter Chiffre senden würde. Er benachrichtigte die Polizei und es gelang auch, einen Knaben dinget zu machen, der den zum Schein zur Verfügung gegebenen Brief abholte. Der Knabe nannte als seinen Beauftragten den Sohn einer hiesigen achtbaren Familie. Untersuchung ist eingeleitet.

* **Oldenburg, 5. Februar.** Es wurden verlegt die Postassistenten Walles von Carolinensiel nach Eschleth Garthe von Damme nach Burg, Karl Krüger von Otercappen nach Hiltter, Hennaber von Althauer nach Guden, Thomekel von Hiltter nach Oldenburg. Im Laufe der letzten Woche fand bei der hiesigen Ober-Postdirektion eine Postfretprüfung statt, zu der sich 7 Mitbewerber aus den Ober-Postdirektionsbezirken Münster, Bremen, Minden und Oldenburg gemeldet hatten. Es bestanden 5 und zwar die Herren: Baumbach aus Osterbrück, Friesmer aus Münster, Schütte aus Bremen, Quers aus Minden und Uphoff aus Bremerörde.

* **Oldenburg, 5. Februar.** An der Donnerstags-Chauffee wurde heute morgen ein Mann in fast erkranktem Zustande vorgefunden. Er hatte sich einen Knecht angetrunken und war hingefallen. Glücklicherweise lag er nur erst eine kurze Zeit, so daß schlimmere Folgen ihm eripart bleiben dürften. — In der Volksküche, welche jetzt sehr in Anspruch genommen wird, entwendete ein mehrfach vorbestrafter Staubrunder einem fleißigen Arbeiter 15 M aus der Tasche, während der Bestohlene sich zum Schlafe niedergelegt hatte. Der Dieb konnte bald festgesetzt und verhaftet werden. Den größeren Teil des Geldes hatte er noch nicht verausgabt. — Das erst vor kurzem hier errichtete Versorgungsinstitut „Milk“ ist leider bald in Miskredit geraten. Einer der rotbekappten und belusteten Boten entnahm einem Koffer, den er zu transportieren hatte für ein junges Mädchen, einen Geldbetrag. Nummehr ist das Institut in andere Hände übergegangen, statt der auswärtigen Leute wurden nun hiesige angestellt. — Die Gründung des Jungdeutschlandbundes, Ortsgruppe Oldenburg, wurde durch Beitritt vieler Vereine und Einzelpersonen gefördert. Die eigentliche Gründungsfeier soll am 18. Februar in der Audelsburg, wahrscheinlich im Beisein des Großherzogs und des Erbprinzen, begangen werden. Zweck der Vereinigung ist, den jungen Leuten von 14 bis 19 Jahren gesunde Erholung, Anregung und Freude zu bereiten durch Spiele, Wanderungen, Feste und dergl.

* **Oldenburg.** Der Dampfer Stadt Oldenburg der Reederei und Kohlenontar Oldenburg A.-G., 1904 in Bremerhaven erbaut, ist um 63 000 M nach Benedikt verkauft.

* **Stadt- und Butjadingerland.** (1000 M Einnahme von einer Kuh.) Ueber den Segen der Rindviehhaltung trotzereine ist schon sehr viel gesagt worden, ohne daß es jedoch bis heute so allgemeine Verbreitung fand, wie es verdient. Es muß einleuchten, daß die Landwirtschaft durch regelmäßige Kontrolle der Produktion jeder ihrer Milchkuhe in die Lage versetzt werden, die unrentablen Kühe zu erkennen und auszuscheiden. Was daraus erreicht werden kann, beweist ein Bericht über den Rindviehkontrollverein in Barjotom (Marf.). Dort beträgt der Durchschnittsjahresertrag von 567 Kühen in 1910/11 3201 Kilo mit 3,11 Proz. Fett. Das ist bereits ein guter Durchschnitt, daß er aber noch wesentlich erhöht werden kann, beweist die Tatsache, daß die beste Kuh im gleichen Jahre 7364 Kilo Milch mit 3,42 Proz. Fett gegeben hat. Hierfür und für das Kalb wurden 1025 M erzielt, wobei das Kalb, trotzdem es ein wertvoller Zuchtstulle ist, nur mit dem Durchschnittspreis von 40 M angesetzt ist. Die Landwirte sehen also, was sie aus ihrem Ruchstall bei entsprechender Sorgfalt herausholen können, und sollen es angeht, solcher Erfolge keiner weiteren Worte mehr bedürfen, um die Stallkontrolle allgemein einzuführen.

* **Langwarden, 4. Februar.** Heute hand unter dem Zeichen der Eisgugel. Vom schönsten klaren Frostwetter begünstigt fand das so sehnsüchtig herbeigewünschte vom Langwarder Kloosthiesverein veranstaltete Jugendweizen statt. Trotz des starken Frostes (9 Grad F.) hatten sich alle angemeldeten Werfer sowie viele Kälte eingekunden, die jeden gelungenen Wurf mit lautem Hurra begrüßten, während die Publikum für den Spott nicht zu jorgen hatten. Ob Gewinner oder Verlierer, alle erhielten ein Stück Butterkuchen, das mit großem Appetit verzehrt wurde. Es war eine Lust, die vor Eifer glühenden Jungen beim Werfen zu beobachten, mit welcher Liebe sie sich dem heimatischen Sport hingaben. Fürmehr, der Kloosthieserport ist so recht den nach angetan, Gesundheit, Fröhlichkeit und Kraft in den jugendlichen Körpern zu erhalten und zu fördern. Und solche Veranstaltungen veranlassen die Jungen zu heilerem Leben. Diese Jugendpreiswetten, die vor mehreren Jahren der Anregung des Bahwewiters H. Feuch entsprangen, verdienen, auch im Seeverlande mehr gepflegt zu werden. — Den Siegern winkte manch schöner Preis bestehend in Eisgugeln und manchen mühsamen Gegenständen. Geworfen wurde in 4 Abteilungen: Klasse 1: Erwachsene, Klasse 2: 14- bis 15jährige, Klasse 3: 12-

bis 13-jährige, Klasse 4: 11- bis 12-jährige, Klasse 1-2
wart mit 475 Gramm schweren Kugeln, während Klasse
3 dreierlei pfundige und Klasse 4 einhalbpfundige Ku-
geln benutzte.

*** Delinhorst.** Räubereien nach Art des Schülers
Boigt sind in der Umgegend vorgekommen. Ein noch
nicht ermittelter Mann suchte mittels Autodrohsche, die
er in Bremen gemietet hatte, nacheinander den Landwirt
Jmhoff in Moorbeich und den Landwirt Ahlers bei
Jrump auf und ging mit ichubereit gehaltenem Re-
volver in deren Haus, wo er sich als Kriminalist vor-
stellte, der mit ihrer Verhaftung beauftragt sei. Sie
setzen in eine Betrugsangelegenheit in Bremen ver-
wickelt. Sie sollten sofort ihre Gelder und Wertgegen-
stände hergeben. Er habe den Auftrag, sie zu beschlagnahmen.
Während Jmhoff Geistesgegenwart genug besaß, einem
Jungen, der in der Nähe stand, zuzurufen, die Nachbarn
heranzurufen, so daß das Subjekt schleunigst Reißaus
nahm, war Ahlers derart verdonnert, daß er es zuließ,
daß der Räuber außer einer silbernen Uhr über 300 M
in bar mitlaufen ließ. Wie man hört, ist man neuer-
dings dem Verbrecher auf der Spur.

Aus den Nachbargebieten.

.. **Wilhelmshaven, 4. Febr.** Der Polizeikommissar
Dahms, der an das Polizeipräsidium in Breslau ver-
setzt werden sollte, bleibt vorläufig noch hier, wie es
heißt, bis kurz nach der Rückkehrverabredung durch den
Kaiser. — Ueber den Schuhmann Glauß ging kürzlich
noch eine Geschichte durch die Presse, wonach er mit sei-
nem Gesossen einem Geschäftsmann einen in der Wand
verborgen gehaltenen Geldschrank ausgeplündert hatte.
Es handelte sich hier aber um Kontervenblößen, in
welche der Betreffende auf den Rat des G. seine Kasse
aufbewahrte und sie nachts auf das Lagerregal stellte.
Am andern Morgen waren die Büchsen natürlich leer.
Hier mögen noch einige Geschichten von Glauß folgen.
Er plante mit seinen Komplizen einen Einbruch in ein
Fleischwarengeschäft. Deshalb veranstalteten sie mit
dem Geschäftsinhaber ein Groggelage, so daß dieser in
der Nacht einen äußerst festen Schlaf hatte. G. und
seine Helfershelfer machten nun eine gute Beute. Am
nächsten Morgen erschien der Bestohlene auf der Polizei,
wo einer der Spitzbuben Waide hatte. Dieser erteilte
ihm nun den Rat, doch keine Anzeige zu erstatten. Denn
wenn er die gestohlenen Waren zurückhalte, so würde
das Publikum sich doch weigern, solche zu kaufen, und er,
der Bestohlene, habe den Schaden davon. Infolgedessen
ließ er von einer Anzeige ab. Später wurden bei einem
der drei Diebe zwei Schinken gefunden. Als der Ein-
bruch bei dem Schlachthofwirt gewesen war, forschte man
mit Polizeihunden nach den Täuern, die befamlich
identisch mit dem Kleeblatt waren. Die Hunde nahmen
denselben Weg, den die Einbrecher genommen hatten,
und verbellten diese auch. Doch hatte man damals noch
keine Ahnung, wer die Täter waren.

.. **Wilhelmshaven, 5. Febr.** In Sierthe (Harz)
ist der Mitinhaber der Firma Bartisch und von der Familie
Herr Bartisch plötzlich gestorben. Er war mit mehreren
Berliner Herren auf einem Ausflug nach dem Harz be-
griffen.

*** Gödens, 5. Februar.** Die Hengsthaltungs-
genossenschaft Frissa hat von Herrn Schwarz in Gro-
denmeer einen auf der Könung in Oldenburg angeführten
Hengst für die Summe von 16 000 M angekauft. — Ge-
stern nachmittags fand in unserer Feldmark zwischen den
Gemeinden Neustädtdödens und Gödens ein Kampf im
Kloosthieschen statt. Von jeder Seite waren fünf Werfer
gestellt. Der Kampf war ein harter. Den Sieg erran-
gen die Gödenser. Das Wetteobjekt betrug 50 M.

*** Ulrich, 5. Febr.** Die am 30. Juli v. J. in den
lutherischen Kirchen unseres Konsistorialbezirks zugun-
sten des evangelischen Vereins abgehaltene Bekenntnissetze
hat die Summe von 856,49 M aufgebracht.

*** Bremen, 5. Febr.** Die diesjährige Ausstellung
des Deutschen Künstlerbundes ist in der Bremer Kunst-
halle am Sonntag der Öffentlichkeit übergeben worden.
Ausstellungsdirektor ist Graf Kalkreuth. Ihm zur Seite
stehen der Direktor der Kunsthalle, Dr. Gustav Pauli,
und die beiden bekannten Kunstmäzene Carl Schütte und
Leopold Biermann. Die Jury, zu der die Maler Grethe,
Kalkreuth, Liebermann, Sterl, Stud, Klint und Trüb-
ner, sowie die Bildhauer Hahn, Klingner und Quailon
gehören, nahm von mehr als tausend Einwendungen nur
knapp die Hälfte auf, so daß sich die Ausstellung, vortref-
lich gegliedert, als eine recht vollständige Uebersicht über
unser zeitgenössisches Kunstschaffen präsentiert. Die zahl-
reichste Kollektion sandte Habermann, Stud ist mit vier
großen Bildern vertreten, Trübner, Corinth, Glendigt
und Kalkreuth auch je mit einigen bedeutenden Werken.
Geradezu hervorragend präsentiert sich Liebermann.
Weiter nennen wir von Kardoff, Hagen, Th. T. Heine
(zwei zarte Landschaften), Niesisch, Schimmerer. Die
beiden Gewinner des Villa-Romana-Preises sind
Alexander Gerbig-Dresden (Wäscherinnen) und Theo-
don Brochmann-Charlottenburg (die Brücke bei Baum-
gartengrund). Unter den Graphikern steht Stäger-Mün-
chen obenan, außerdem Zille, Brieslander, Graf. In
der Plastik fällt Max Klingers Brunnenfigur und
Eikans Perlephone aus buntem Marmor (40 000 M)
auf. Auch die Stürmer und Dränger, die Neosezjes-
tionen Melzer, Tappert, Pechstein, Richter, sind vertre-
ten. Der Gesamtindruck der Ausstellung ist ein hervor-
ragender.

Vermischtes.

*** Verwegener Straßenraub in Berlin.** Am Son-
tagvormittag wurde in Berlin die Verkäuferin Ellert,
die in einem Buttergeschäft in der Landsbergerstraße
beschäftigt ist, beim Verlassen des Geschäfts von einem
Manne überfallen und so lange am Halse gewürgt, bis
sie bewußtlos zu Boden sank. Das Geld aus der Laden-
kasse in Höhe von 1650 M, das sie in einem Leinwand-
beutel bei sich trug, raubte der Täter und flüchtete. Die
bewußtlose Verkäuferin wurde etwa 20 Minuten später
am Boden liegend aufgefunden.

*** Wieder ein Erdbeben in Süddeutschland.** Am
Sonntag früh wurde in Freiburg (Breisgau), den um-
liegenden Tälern und auf dem Schwarzwald ein vertikal
verlaufender Erdstoß verspürt, dem Krachen und Zittern
der Wände und Fensterlirren folgte.

*** Ein arbeiterfreundlicher Fabrikant.** Ein nicht all-
täglicher Fall von Uneigennützigkeit wird aus Clermont-
Ferrand im französischen Departement Aug de Dôme
gemeldet: Dort hat der Schuhfabrikant Delatour den
Arbeitern seiner Fabrik die gesamten Fabrikanlagen
nebst Vorräten und Materialien zum Geschenk gemacht,
da er sich in das Privatleben zurückziehen will. Der
Wert des Geschenks wird auf über eine Million Mark
geschätzt.

*** Die erste elektrische Kirchenheizung in Deutsch-
land** ist nunmehr in der alterwürdigen Sebalustriche
in Nürnberg fertiggestellt worden. Die Anlage konnte
ohne die geringste Beeinträchtigung des architektonischen
Charakters des berühmten Bauwerkes durchgeführt
werden.

*** Eine gekehrwürdige Hinrichtung.** Am Sonnabend
find in Paris die Hinrichtung des Mörders Rosa statt.
Als die Ärzte nach der Hinrichtung eine Untersuchung
des Körpers des Delinquenten vornahmen, wurde fest-
gestellt, daß der Verbrecher eine Gehirnverletzung hatte,
und infolgedessen für seine Straftaten nicht verantwor-
tlich gemacht werden konnte. Somit war, wie die Mel-
dung sagt, der Akt der Hinrichtung wie überhaupt die
Verurteilung des Verbrechers gekehrwürdig erfolgt.

*** Untergang eines Sapag-Dampfers.** Wie ein Tele-
gramm aus Newport meldet, ist der der Hamburg-Ame-
rika-Linie gehörende Dampfer Allegahny, der den Ver-
kehr zwischen Newport und Columbia vermittelt, nachts
auf der Höhe von Norfolk-Virginia mit dem amerikani-
schen Dampfer Pomaron zusammengestoßen. Die
Allegahny ist infolge der Kollision gesunken. Doch ge-
lang es, alle Passagiere und die Besatzung zu retten.
Der beschädigte amerikanische Dampfer konnte Norfolk
noch erreichen. Am Bord der Allegahny befanden sich
größtenteils reiche Amerikaner, die nach Jamaica unter-
wegs waren.

*** Medizinisches aus dem alten Ninive.** Die Aus-
grabungen, die im vergangenen Jahre auf der Stätte
des alten Ninive gemacht wurden, haben auch einen in-
teressanten Einblick in die ärztliche Praxis im alten
Mesopotamien, 600 Jahre vor unserer Zeitrechnung, gewährt.
Von den 20 000 Tafeln, die hier als ein Teil der
Bibliothek des Assurbanipal gesammelt wurden, beschäf-
tigten sich mehrere Hundert mit Medizin und sind nichts
anderes als Rezepte assyrischer Ärzte. Da lieft man
manch wunderliche Verordnung. So wird als Mittel
gegen Kolik vorgegeschrieben, man soll den Kranken auf
allen Vieren herumtreiben lassen und ihm kaltes Wasser
über den Kopf gießen. Manche Rat schläge sind sehr ein-
fach und naiv. Gewohnheitstrinken wird z. B. an-
gefohlen, sich jedes Getränkes zu enthalten, wie alkali-
schen Eßern folgentes Fasten auferlegt wird. Die
gebrauchlichsten Heilmittel waren Olivenöl, Rhinzusöl,
Senf aus Dattel, Honig und Salz. Vielesach verwen-
dete man Massagen. Gegen Erkrankungen der Galle
wurden Einreibungen mit Zwiebeln als probates Mittel
empfohlen.

*** Die feine und die grobe Anatomie.** Der Professor
der Anatomie Carl Hesse in Breslau war Anfang der
siebziger Jahre Projektor und Assistent Koellikers in
Würzburg. Schon damals war er ein geistreichster Exa-
minator, dem jede urbane Form fehlte. So nahm er
einen Kandidaten scharf ins Zeug mit der Frage: „Was
können Sie mir über die feinere Struktur der Leber sa-
gen?“ — Als der Kandidat diese Frage nicht zur Zu-
riedenheit seines beantwortete, mußte er dessen Erguß
über sich ergehen lassen: „Na, Herr Kandidat, wir schei-
nen überhaupt nichts von der feineren Anatomie zu
wissen!“ — Darauf antwortete der schlafgertige „Schwer-
geprüfte“: „Ja, Herr Professor, ich war nur darauf
gefaßt, von Ihnen in der groben Anatomie geprüft zu
werden!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Febr. Rhein, Neckar und Mosel sind in
ihrer ganzen Breite mit Treibeis bedeckt. Alle Schiff-
brücken mußten abgebrochen werden.

Berlin, 6. Febr. Die diesjährige Generalversamm-
lung des Bundes der Landwirte soll am 19. Februar
wieder im Sportpalast stattfinden.

Professor Humperdincks Befinden hat sich weiter ge-
bessert. Man hofft, daß er sich im April zur Erholung
nach dem Süden begeben kann.

Detmold, 5. Febr. Das Feuer im künftlichen Hof-
theater entstand während der Vorstellung von Euber-

manns Bettler von Sgratus. Kurz nach neun Uhr
abends stürzte der hohe Giebel des Theaters ein. Um
10 Uhr hatte das Feuer Bühne und Kulissenhaus er-
griffen. Um 11 Uhr wüthete der Brand mit unermün-
deter Heftigkeit fort und das ganze Gebäude ist ver-
loren. Die Ursache des Brandes soll in der veralteten
Heizanlage zu suchen sein.

Der Berliner Lokalanzeiger berichtet aus Detmold:
Die Feuerwache war ungenügend. Kurze Zeit nachdem
der Brand ausgebrochen war, züngelten die hellen Flam-
men hervor. Es entstand eine panische Aufregung.
In kaum zehn Minuten stand der Zuschauerraum in
Flammen. In der Stadt ertönten die Hornsignale
„Großfeuer“. Das Militär wurde zur Abspernung alar-
miert. Die Löschvorrichtungen funktionierten vortref-
lich, waren aber machtlos gegen die Gewalt des Feuers.
Unfälle sind nicht zu vermeiden. Der Fürst und
die Fürstin erschienen um 9.30 Uhr auf der Brandstätte,
ebenso der Oberbürgermeister und zahlreiche Landtags-
abgeordnete.

Das B. L. schreibt: Die ersten Feuerzeichen machten
sich den Besuchern der über der Fürstenloge belegenen
Plätze bemerkbar. Sie spürten eine Rauchentwicklung
aus dem Schornstein. Als das Vorspiel beendet war,
ertönte die Rufe: „Feuer! Feuer!“ Die Besucher der
Galerie und der Ränge eilten ohne Ueberstürzung hin-
aus. In ein Lösches das anfänglich geringen Feuer-
herdes dachte niemand. Das Theater ist zu Anfang des
vorigen Jahrhunderts erbaut. In der Hofloge befan-
den sich einige Mitglieder der Hohegesellschaft.

München, 6. Februar (Wahlen zum bairischen
Landtag.) Es wurden gewählt: 87 Zentrum, 35 Libe-
rale und Deutscher Bauernbund, 30 Sozialdemokraten,
4 Bayerischer Bauernbund, 7 Konservative und Bund
der Landwirte. Das Zentrum gewinnt 2 und verliert
13 Sitze, die Liberalen gewinnen 13 und verlieren 2,
die Sozialdemokraten gewinnen 9, der Bayerische Bauern-
bund gewinnt 3 und verliert 2 Sitze, die Konservativen
und der Bund der Landwirte gewinnen 2 und verlieren
12 Sitze.

Rom, 6. Febr. Die Agenzia Stefani meldet: Die
französische Votschaft hat die italienische Regierung um
freie Durchfahrt für einen Dampfer gebeten, der in Ho-
deida 25 französische Staatsangehörige an Bord nehmen
soll. Die italienische Regierung hat diesem Ansuchen
entsprochen und die nötigen Instruktionen erteilt.

Rom, 6. Febr. Die Agenzia Stefani berichtet: Die
türkischen Behörden in Hodeida haben die europäischen
Staatsangehörigen daran gebindert, Waren auf einen
Dampfer zu bringen, der sie fortbringen sollte. Der ita-
lienische Kreuzer Piemont hat Befehl erhalten, die Euro-
päer an Bord zu nehmen.

Petersburg, 5. Februar. Aus verschiedenen Teilen
Ruslands werden heftige Schneestürme berichtet. Auf
mehreren Bahnhöfen ist der Eisenbahnbetrieb unter-
brochen. Züge stecken im Schnee. Die Landstraßen sind
unpassierbar. Eine große Zahl von Menschen und ebenso
viel Vieh ist erdrossen.

Petersburg, 5. Febr. In Mukden findet der Ver-
kauf von Schmuckstücken des kaiserlich chinesischen Hofes
statt. Zahlreiche Antiquitätenhändler kaufen große
Seltenheiten zu billigen Preisen.

Peking, 5. Febr. Eine Abteilung Revolutionäre,
die an der Mündung des Jaluflusses gelandet war,
schlug die aus Mukden entlassenen Kaiserlichen, wobei
20 Revolutionäre und 80 Kaiserliche fielen. Später
haben die Revolutionäre die Armee des Vizekönigs von
Kwangtung und Kwangsi geschlagen. Hierbei, sollen
etwa hundert Mann gefallen sein.

Kiel, 6. Febr. Das Kaiserliche Kanalamt teilt
mit, daß der Verkehr durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal
einstweilen mit Hilfe von Eisbrechern aufrecht erhalten
werden soll.

Kiel, 6. Febr. Prinz Waldemar, der älteste Sohn
des Prinzen Heinrich von Preußen, ist heute früh nach
Genova abgereist, wo er sich an Bord der Prinzessin Alice
nach Ceylon einschiffte. Von dort begibt er sich nach Oze-
anien. Die Dauer der Reise wird auf fünf bis sechs Mo-
nate veranschlagt.

München, 6. Febr. An den Vorstehenden des
Ministeriums ist heute früh folgendes Allerhöchstes Hand-
schreiben gelangt: „Ich habe das heute nachmittag ein-
gereichte Schreiben des Gesamtstaatsministeriums ent-
gegengenommen, behalte mir meine Entschlieung zu-
nächst vor und eründe das Gesamtstaatsministerium vor-
läufig um die Fortführung der Geschäfte. Quitpold,
Prinzregent von Bayern.“

Tschernau, 6. Febr. (Neut. Bur.) Ueber die
Abfindung der entlassenen amerikanischen Beamten des
perischen Schakamts ist ein Abkommen erzielt worden.

New York, 6. Februar. Nach einem Bericht aus
Washington heißt das Kriegsministerium die Lage in
Mexiko als äußerst ernst an. Artillerie und Infanterie
sich sofort nach der Grenze ab und weitere größere
Truppenabteilungen werden in Bereitschaft gehalten.

Spielplan des Großherzog. Hoftheaters in Oldenburg.

Mittwoch, 7. Februar: 9. Vorst. im Ab. für Auswärtige.
Die geschiedene Frau. Operette in 3 Akten von L.
Fall. Anfang 4 Uhr.

Donnerstag, 8. Februar: 66. Vorst. im Ab. Die geschie-
dene Frau. Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 9. Februar: 67. Vorst. im Ab. Heiligenwald.
Anfang 7.30 Uhr.

Geschenke
für alle Feste, Gelegenheiten.
Neuheiten
für Bedarf und Luxus.
H. J. Hajen,
Uhren, Gold- und
Silberwaren.

Lichtspielhaus.
Neuermarkt 175.
Programm für heute:

1. Pathé-Journal.
 2. Die Andren-Truppe. Varietté.
 3. Das Opfer der jungen Indianterin. Drama.
 4. Gerettet durch den Expresstreiter. Großartiges Reiterdrama.
 5. Nur ein paar Beilchen. Kine-matographische Novelle.
 6. Ein hartnäckiger Verfolger. Komisch.
 7. Pieske als Baumeister. Komisch.
- Mittwoch Anfang 4 1/2 Uhr.
Sonnabend neues Programm.

Verf.-Gef. gegen Viehsterben
für das nördliche Jeverland.
Die von den Deputierten er-
kannte Anlage von 80 Pfg. in
Abt. A und 60 Pfg. in Abt. B,
für je 100 Mt. Versicherungssumme
wird von denselben vom
4. bis 25. Februar erhoben.
J. Müller, Direktor.
Warden, 3. Febr. 1912.

Ansfündigung bei Jever.
Sonntag den 11. d. M.
großer Ball.
Es ladet freundlich ein
D. Münkenwarf.

Gemischter Chor Fidelio,
Feddwarden.
Stiftungsfest
Freitag den 9. Februar.
Liedervorträge,
Theateraufführungen
und
Ball.
Es laden freundl. ein
der Vorstand.
Karl Schröder.

Gesangverein Flora,
Langwerth.
Das diesjährige
Stiftungsfest
findet statt Dienstag den 27.
Februar.
Es laden freundl. ein
B. Bött. d. B.

Herren- und Damenklub
Carolinensiel.
Nächster
Klub
Donnerstag den 8. Februar.
Der Vorstand.

Fernsprecher Nr. 4.

Für die Konfirmation
empfehlen besonders preiswert
reinwollene Kleiderstoffe,
Blankschnittmuster.
schwarz, von 1,25 Mk., farbig,
von 1,00 Mk. an bis zu den feinsten
Qualitäten.
Reste sehr billig.
Bruns & Remmers, Jever.

Wegen der Teuerung
verkaufe
neue grüne Erbsen
Pfd. 20 Pfg., 5 Pfd. 95 Pfg.,
neue gelbe Erbsen
Pfd. 16 Pfg., 5 Pfd. 75 Pfg.,
neue graue Erbsen
Pfd. 20 Pfg., 5 Pfd. 95 Pfg.,
neue bunte Bohnen
Pfd. 19 Pfg., 5 Pfd. 90 Pfg.,
neue Wachtelbohnen
Pfd. 22 Pfg., 5 Pfd. 1,05 Mt.,
neue weiße Bohnen
Pfd. 18 Pfg., 5 Pfd. 85 Pfg.,
neue Linjen
Pfd. 18 Pfg., 5 Pfd. 85 Pfg.,
Goldstaubmehl
Pfd. 17 Pfg., 5 Pfd. 85 Pfg.,
guten Reis
Pfd. 20 Pfg., 5 Pfd. 95 Pfg.,
besten Talg
Pfd. 48 Pfg., 5 Pfd. 2,35 Mt.,
Salz
Pfd. 10 Pfg.,
Soda
Pfd. 5 Pfg., 5 Pfd. 20 Pfg.,
Braune Seife
Pfd. 22 Pfg., 5 Pfd. 1 Mt.

Schaarer Kolonialwaren-Haus.
Inh.: Ernst Krieger.
Altbewährtes, kohlehaltendes Brikett.

Bestes Dookbrikett.

Goldene Medaille Emden 1888.
General-Vertretung: Fisser & v. Doornum, Emden.

Jeder, der sich und die Seiner weiterbilden
und seine Bücherei auf billige Weise
trete dem Ende 1911 bereits 98000 Mitglieder zählenden
Rosmos, Gesellschaft der Naturfreunde
(Sitz Stuttgart), bei. Für den geringen Jahresbeitrag von
nur 4,80 Mk.
(dazu im Buchhandel 20 Pfg. Bestellgeb., durch die Post
das Porto) erhält man **kostenlos**: 1. die reich illustrierten
Monatshefte
Rosmos, Handweiser für Naturfreunde
mit den Beiblättern Wandern und Reisen — Wald
und Gede — Photographie und Naturwissenschaft —
Technik und Naturwissenschaft — Haus, Garten und
Feld — Natur und Kunst,
2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern,
Mikroskopen, bei Vorträgen u. Kursen, Reiseverkehr usw.,
und 3. ohne jede Nachzahlung
fünf wertvolle Bücher
erster Schriftsteller; im Jahre 1912:
Ch. Gibson-H. Günther, Was ist Elektrizität?
Dr. J. Dannebaum, Wie unser Weltbild entstand.
Dr. K. Gloerke, Kriechtiere und Lurche fremder Länder.
Prof. Dr. K. Wente, Die Urgesellschaft u. ihre Lebensfürsorge.
Dr. A. Koelsch, Die Erziehung der Seele.
Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die Buch-
handlung **G. L. Mettkor & Söhne, Jever,** ent-
gegen. Probehefte und Prospekte postfrei.

Del Re & Palombit, Terrazzogeschäft,
Jever und Leer.

Bekanntmachender Redaktor: Geh. Böttgermann in Jever.

Handels- und Gewerbe-
Verein.
Vortrag
des Herrn Rechtsanwält Schifff,
Oldenburg,
Mittwoch den 7. Februar
im Hotel Hof von Oldenburg.
Anfang abends 9 Uhr.
Thema:
Mängelzüge und An-
nahmeverzug des
Kaufmanns.
Der Vorstand:
Herrn Droft.

Landw. Verein Jever.
Berjammlung
Donnerstag den 8. Februar
1912 nachmittags 5 1/2 Uhr
im Hotel z. schwarzen Adler
in Jever.
Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Gänge.
3. Ueber Genossenschaftswesen.
Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Kretsch, Oldenburg.
4. Fragebogen betr. Erfahrungen mit Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Event Wahl einer Kommission für die Beantwortung.
5. Verschiedenes. D. B.

Alles geht am 11. Februar
zur großen Preis-
Maskerade nach dem
Sanderhof.
Die Preise sind bei
Kaufmann D. Becker,
Sanderbusch, ausge-
stellt.

Kriegerverein
Sillenstede.
Kamerad Fr. Eggers ist
verstorben und wird Donners-
tag den 8. Februar beerdigt.
Die Mitglieder versammeln
sich zur Trauerparade um 3 Uhr
im Vereinslokal. D. B.

Historienkalender!
jest wieder vorräig.
Buchhandlung
G. L. Mettkor & Söhne.
Trauerfalls halber ist mein
Geschäft Donnerstagsvormittag
von 10 Uhr an bis Freitag-
morgen geschlossen
J. Janzen,
Schuhmachermstr.

Geburtsanzeige.
Statt Karten.
Durch die Geburt eines kräf-
tigen Knaben wurden erfreut
Weichenwärtin Severiens
und Frau.
Bussenhausen, 5. Febr. 1912

Verlobungsanzeige.
Statt Karten.
Die Verlobung unserer Toch-
ter **Emma** mit dem Landwirt
Herrn **Ottmann Jabben** in
Depenhäusen beehren wir uns
anzugeigen.
G. Junken und Frau
geb. Janzen.
Boneterei, 5. Febr. 1912.

Emma Junken
Ottmann Jabben.
Verlobte.
Boneterei. Depenhäusen.

Todesanzeigen.
Heute abend 8 Uhr entschlief
nach längerem Leiden sanft und
ruhig meine innigst geliebte
Frau und meines Kindes treu
sorgende Mutter
Elise Hilke Janzen
geb. Rosendahl
in ihrem 27. Lebensjahr.
Dies bringen tief betrübt zur
Anzeige
Meent Janzen
nebst Kind und Verwandten.
Jever, den 3. Febr. 1912.
Germannstr.

Die Beerdigung findet Don-
nerstag den 8. Febr. nachm.
3 1/2 Uhr statt.

Allen Verwandten und Be-
kannnten die traurige Nachricht,
daß unsere liebe Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter
Bwe. Margarete Evers
geb. Dirks

heute morgen 6 1/2 Uhr in ihrem
70. Lebensjahre sanft ent-
schlafen ist.
Dieses zeigen wir tief be-
trübt an.
Geh. Martfeld u. Frau
nebst Kindern.
Gude, 5. Febr. 1912.
Joh. Evers und Frau
nebst Kindern.
Heidmühle.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend den 10. Februar nachm.
2 Uhr auf dem Kirchhof in
Gude statt.

Gestern abend 9 Uhr ent-
schlieft nach Gottes Rat nach
langem, schwerem Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater,
Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel,
der Zimmermeister
Friedrich Eduard Eggers,

im 48. Lebensjahre, welches
wir im Namen aller Ange-
hörigen allen Verwandten,
Freunden und Bekannten
trauernd zur Anzeige bringen
mit der Bitte um stille Teil-
nahme.
Blinde Eggers u. Kinder.
Sillenstede, 1912 Febr. 3.

Beerdigung Donnerstag den
8. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr
auf dem hiesigen Friedhofe.

Donnerstag den 1. Februar
starb unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter
und Urgroßmutter
Jda Margaretha Harms

im Alter von 72 Jahren.
Tief betrauert von
den Hinterbliebenen:
Johann Harms und Frau,
Christoph Poppinga u. Frau
geb. Harms.
Wiedern, 4. Februar.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden und bei der Beerdi-
gung unseres lieben Entschlaf-
ten sagen wir herzlichsten Dank.
Jever. Familie Breiting.

Der heutigen Nummer
unseres Blattes liegt ein Pro-
spekt der Firma Schwetalsch
& Seidel, Tuchfabrik, Sprem-
berg, bei, auf die wir hiermit
aufmerksam machen.

Hierzu ein 2. Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Beleglohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspalte oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Metzger & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

№ 31

Mittwoch den 7. Februar 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 6. Februar.

* **Kloostfischen Ostfriesland-Bisjungen.** Nach einer nach hier gelangten telephonischen Meldung findet der große Kloostfischertampf ganz bestimmt morgen — Mittwoch — ab Hohenberge statt, einerlei, wie die Witterung ist.

→ **Ein kleines Schadenfeuer** entstand gestern vormittag im Hause des Herrn Aug. Evers im Hopfenzaun. Glücklicherweise wurde der Brand schnell erloscht, so daß die Schäden sofort von Erfolge waren und die Feuerwehrricht alarmiert zu werden brauchte. Der Schaden wurde mit 39 M. reguliert.

→ **Auf Veranlassung der Handwerkskammer** sprach hier gestern der Leiter des Oldenburgischen Kunstgewerbemuseums Herr Dr. Raspe (Oldenburg) über die Förderung des modernen Kunsthandwerks und Geschmacksbildung des Publikums. Eingeladen waren nicht nur die Handwerker, sondern alle Einwohner aus Stadt und Land, namentlich auch die Damen. Man hätte annehmen sollen, daß das interessante Thema recht viele Zuhörer herangezogen hätte; es war aber leider nicht der Fall, nur etwa 40 Personen, zur Hälfte etwa Damen, hatten sich eingedrungen. — Redner erwähnte, daß der goldene Boden des Handwerks, namentlich des Kunsthandwerks, verschunden sei und die Laufsache bestehe, daß das Handwerk sich in Niedergang befinde. Die Industrie habe das Kunsthandwerk mehr verfolgt und sich zu eigen gemacht. Am besten sei dies in der Linoleumindustrie zugetreten. Diese Industrie habe Künstler herangezogen, die orientalische Webmuster aufzeichneten, um solche für die Teppichfabrikation aus billigem Material verwenden zu können. Schon in der Anfangsentwicklung der Linoleum-Industrie habe sich also der charakteristische Zug des 19. Jahrhunderts bemerkbar gemacht, nämlich billiges Material etwas besseres darstellen zu wollen. Selt orientalische Teppiche waren eben teuer, und so übertrug man ähnliche Muster auf Linoleum. Genau so lag es in anderen Zweigen des Handwerks. Das Publikum und die Handwerker sollten sich gegenseitig unterstützen, wolle man das Kunsthandwerk fördern. Die Kunstgewerbeschulen seien nur zum Teil von Erfolg gewesen. Man habe einst einen Plan gehabt, auf Staatskosten von Handwerkern verschiedene Gegenstände anzufertigen zu lassen, um so das Kunsthandwerk zu fördern, aber auch diesen Gedanken habe man als nicht sehr geeignet fallen lassen müssen. In früherer Zeit war es nicht wie heute, da war der Boden, auf dem sich das Handwerk aufbaute, gesünder. Da ging das Handwerk vom Vater auf den Sohn, der Sohn sah frühzeitig den Lauf der Dinge, er sah den Vater die Vorteile ausnutzen und die Fehler beseitigen, so hatte er beim Eintritt in das Handwerk schon einen festen Boden unter den Füßen. Wollte man die entstandenen Stile verstehen, so müsse man sich in die damalige Zeit zurückverziehen, und könne man dies, so verstehe man auch unsere Zeit. Redner schätzte nur die verschiedenen Zeiten von der Gotik bis zur Neuzeit. In der Renaissancezeit ging man sozusagen in die Breite, in der Barockzeit war man nicht nur breit, sondern auch plump. Sehe man sich in die Rokokozeit zurück, so finde man, wie alles so schön zusammenpaßte, eine einheitliche Stimmung lag über dem Ganzen; Mozarts Musik paßte sich der Zeit an. Es kam dann der Empireritel, einfach wollte man sein, er schwante das Ideal der Zeit um, aber alles entsprach der selben. Eine merkwürdige Erscheinung sei es darum, weshalb wir im Kunsthandwerk im 19. Jahrhundert es nicht vorwärts brachten. Das Kunsthandwerk sei stehen geblieben und habe vollkommen den Boden verloren. Man habe in raschem und stetem Wechsel verschiedenes aus diesem oder jenem Stil hervorgeholt, aber alles war nicht natürlich, sondern nur eine schwache Abhängigkeit vom alten. Das Ornament habe man viel zu sehr bevorzugt, es sollte nicht die Form verhillen, sondern steigern. Aus dem Alten müßten wir etwas Selbständiges, Neues schaffen und nicht das Alte nachahmen wollen,

wir müßten zu einem Kunstgewerbe kommen, das sich dem Geschmack des 20. Jahrhunderts anpaßt, aber aufgebaut ist auf dem Alten. Die Vergangenheit müsse man betrachten und ansehen, nur nicht nachahmen, sondern Selbständiges daraus schaffen. — Redner berührte dann die Gegensätze zwischen den soliden Sachen und den billigen und viel hergebenen. Ein gutes Buch z. B. im schlichten Einbände bleibe unberücksichtigt, während ein schlechteres Buch im prahlenden Einbände willige Abnehmer finde. Das Publikum trage also die gleiche Schuld wie die Industrie, ersteres deswegen, weil alles mehr scheinen soll, als es ist, und letztere, weil sie diesem Verlangen folge. Entwerfe ein Künstler das Modell zu einer Kaffeetasse, so eile die Industrie schnell, dieses Monstrum herzustellen, obgleich es niemals für seinen Zweck zu gebrauchen sei; der Künstler sei eben kein Handwerker. Im Kunstgewerbe sei nicht das Künstlerische, sondern das Gute zu betonen, und man sollte doch endlich lernen, das Gute zu erkennen. Was nütze uns z. B. die gute Stube mit ihren Möbeln, wenn man nur hinein sehen dürfe, sich ja nicht auf Sofa setzen dürfe, weil der Bezug leiden könne, den ff. polierten Tisch nicht berühren dürfe, weil die Politur leiden könne, und der Gast in den Spiegel nicht hineinschauen dürfe, weil er entdecken könnte, daß der „echte“ Goldrahmen nur aus Pappmaja hergestellt sei. Gute, solide Sachen solle man hineinstellen, dann könne auch allmählich im Kunsthandwerk ein Aufschwung kommen. Das Gute vom Schlechten zu unterscheiden und darnach den Kauf einzurichten, sei eine Förderung des Kunsthandwerks durch das Publikum.

Allseitiger Beifall folgte diesen Ausführungen. Die Erschienenen dankten durch Erheben von den Plätzen.
* **Die neuen Hundertmarkscheine.** Das ungünstige Urteil des Publikums über die neuen Hundertmarkscheine ist, trotzdem schon lange Monate seit deren Einführung ins Land gegangen sind, nicht anders geworden, hat sich vielmehr fast noch verschärft. Da dürfte denn ein Vorschlag des Reichsbankdirektoriums von Interesse sein, den es an eine Handelskammer auf deren Eingabe um Abdaffung der neuen Scheine gegeben hat. „Der gleichzeitige Umlauf verschiedener Typen gleichwertiger Noten,“ schreibt es, „ist zwar unerwünscht, aber bei Ausgabe eines neuen Typs für die Zeit der Eingehung der alten Noten nicht zu vermeiden. Was die Verschiedenheit des Formats der beiden hundert Marknoten anbelangt, so ist darauf hinzuweisen, daß die Noten verschiedener Werten in fast allen Ländern eine verschiedene Größe haben, daß mithin stets Noten verschiedener Formate und Größen nebeneinander im Umlauf sind. Daß bei dem Uebergang von einem dem Publikum durch jahrelangem Umlauf vertrauten Notentyp zu einem in der Uebergangszeit neuen der erstere vor dem letzteren bevorzugt wird, ist nur natürlich, und es kann durchaus nicht ohne weiteres geistlos werden, daß sich der neue Typ nicht ebenfalls mit der Zeit im Verkehr bewähren wird. Im übrigen entspricht die neue Note zu 100 Mark den Anforderungen der Sicherheit gegen Fälschungen in höherem Grade als die alte. Wir glauben daher annehmen zu dürfen, daß das Publikum sich in nicht zu ferner Zeit auch mit der neuen Note zu 100 M. befreunden wird, und können die Wiedereingehung derselben jetzt nicht in Aussicht stellen.“ Zu diesen Darlegungen wird man bemerken dürfen, daß sie zwar an Worten nicht arm sind, desto mehr aber an eigentlich schwerwiegenden Gründen, die die ablehnende Haltung gegenüber den nicht zurückgetretenen Münzstätten weitester Kreise aller Berufe rechtfertigen könnten. Gewiß hat man sich auch über das Format beklagt! Aber für so beschränkt wird man die Herren vom Reichsbankdirektorium unter keinen Umständen halten dürfen, daß sie nicht gemerkt haben sollten, daß das Format nicht der Hauptgrund zu den Beschwerden bildet. Vielmehr bestmüht man sich vornehmlich über das für eine Banknote völlig unzulängliche Papier, das sich in keiner Weise bewährt hat. Kein Mensch wird vernünftigerweise verlangen, daß der neue Typ von heute auf morgen abgeschafft wird. Denn bei Erkundigung an zuständiger Stelle wird man leicht die Auskunft haben können, daß zur Herstellung von neuen Notentypen Jahre angeprochen werden müssen. Was man aber verlangen kann, ist ein freundlicheres Eingehen auf Wünsche, die nicht etwa nur ein kleiner Teil, sondern weitaus der größere Teil der

jenigen Volksschichten äußert, die ständig oder öfters mit solchen Banknoten zu tun haben.

* **Napoleons Herrschaft in Niederachsen** hat in unserer Heimat tiefer Spuren hinterlassen, als es heute, hundert Jahre nach jener Zeit, im allgemeinen bekannt zu sein pflegt. So wird eine Reihe von historischen Skizzen, die diese Epoche im neuesten (9.) Heft der Halbmonatsschrift „Niederachsen“ behandelt, dem Heimatfreunde manches Neue bringen. Ein sehr anschauliches Bild von der geschickten Injenzierung, mit der die Franzosen ihr Regiment einzuführen wußten, liefert der Essay von Dr. Goebel, „König Jerome an der deutschen Nordseeküste“, in dessen Hauptlehrer Johann Seeden Schuster (nach Berichten der Alten) in fesselnder und dramatischer Darstellung erzählt, „Was unsere Festung vor hundert Jahren in der Grieselpfad erlebte und erduldeten“, und eine Mitteilung von Wih. Bade (Wilhelmsburg), „Aus den Aufzeichnungen eines niederländischen Bauern während der Franzosenzeit“ in bereiteren Zahlen offenbart, was die Fremdherrschaft für den Nationalwohlstand zu bedeuten hatte.

* **Musik für Alle.** Gerade recht zur Karnevalszeit und Ballaison kommt das neueste Heft der populären Musikzeitschrift „Musik für Alle.“ Es bringt eine Auswahl Tänze der verschiedensten Gattungen, unterlegt sind Melodien aus den schönsten Operetten Offenbachs, des Meisters der heiteren Muse. Das Offenbach-Tanz-Heft ist wie die bisher erschienenen Spezialhefte zum Preise von 50 Pfennig in sämtlichen Buch- und Musikalienhandlungen sowie direkt vom Verlage Allstein und Co., Berlin SW. 68, Kochstraße 23-24, zu beziehen.

* **Der anhaltende Winter dieses Jahres** hat die Ausübung des Kloostfischereisports naturgemäß sehr begünstigt. Dieser prächtige Winterport findet auch über unsere Marischen hinaus immer weitere Verbreitung. Da wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß das Kloostfischen auch schon dramatisch verwertet ist: in dem bekannten Verlage von S. Vöhr und Dirds in Garding erschien soeben ein allerliebtes plattdeutsches Lustspiel unter dem Titel „De Bleier“ von Friedr. Hintmann. („Bleier“ ist ein Fehlwurf beim Kloostfischen wie der „Fudel“ beim Kegeln.) Wie ein solcher „Bleier“ die Freundschaft zweier Kloostfischer zerstört, wie aber die Allsegerin „Liebe“ schließlich alles wieder ins rechte Gleise bringt, das ist hier in geschickter und wirksamer Weise dramatisch aufgebaut. Das leicht aufführbare Stück ist nicht nur ein „Schlager“ für die Kloostfischervereine, sondern wird auch sonst auf den Liebhaberbühnen überall eines guten Erfolges fähig sein.

□ **Schortens**, 5. Februar. Stadtbefehl W. Ehrentraut zu Havihorst hat dem Vernehmen nach sein Wohnhaus nebst Park von Gut Kloster an Rentner Arends zu Zissenhauken verpachtet. Der Gesamtflächeneinhalt soll 20 bis 30 Morgen betragen und der Pachtpreis 1100 Mark. — Die monatliche Gemeinderatswahl findet am 1. März nachmittags von 4 Uhr an statt. Bekanntlich mußte seitens des Amtes die letzte im November 1911 abgehaltene Gemeinderatswahl wegen Unrichtigkeit der Wählerliste für ungültig erklärt werden, indem Bürger zur Wahl zugelassen wurden, die nicht stimmberechtigt waren. Da die Wählerliste zurzeit noch ausliegt, so ist es für jeden stimmberechtigten Bürger von großer Wichtigkeit, die Liste einzusehen.

* **Silbenrede.** In den verflochtenen Wochen wurden die gewaltigen Eichenbäume am hiesigen Kirchhofe niedergelegt. Wenngleich unser Dorf bedauerlicherweise dadurch eines schwer zu erzielenden Schmuckes beraubt ist, so beweisen doch die zum Teil in Zerlegung befindlichen Wurzelstöcke und Stämme die bereits bestandene Gefahr und somit — von den in Betracht kommenden praktischen Gründen wie Strafenverbreiterung usw. ganz abgesehen — die zwingende Notwendigkeit dieser getroffenen Maßnahmen. Trotzdem geht das jetzige schlaftelartige Bild jedem Heimatfreunde zu Herzen.

□ **Sande**, 5. Febr. Zwischen Klützingen und Horsten fand gestern nachmittag ein Kloostfischen statt. Von seiten der Klützinger waren die Herren Ehmen und Ziegfeld und von seiten der Horster die Herren Riesen und Mönt. Der Kampf war recht hart, denn erst die letzten Würfe mußten die Entscheidung bringen. Die Klützinger gewannen mit einem Vorsprung von 26 Mtr. Geworfen wurde um 30 M.

Gerichtszeitung.

Zur Frage der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter im Handwerk.

Das Lehrlingswesen im Handwerk hat bekanntlich eine kräftig organisierte Regelung in den letzten Jahren erfahren, und mit dieser Regelung haben sich auch die Prozesse vermehrt, in denen es sich um gerichtliche Entscheidung zur Auslegung der einzelnen Bestimmungen handelt. Vor der Strafkammer Oldenburg wurde jetzt wieder über einen grundsätzlich wichtigen Fall verhandelt. Der Malermeister Meyer in Rülfringen hatte zwei junge schulentlassene Verwandte, Knaben im Alter von 14 und 15 Jahren, bei sich als „jugendliche Arbeiter“ eingestellt. Sie wurden mit allen vorkommenden Arbeiten, soweit sie nicht zu den regelrechten Lehrarbeiten und zur beruflichen Zuständigkeit gehörten, beschäftigt. Hierdurch soll Meyer, nach Auffassung der Behörde, gegen die Vorschriften betr. das Lehrlingswesen verstoßen haben, da es sich nach Art der Sachlage um Lehrlinge gehandelt habe. Mit solchen hätte aber ein Lehrvertrag abgeschlossen werden müssen. Es erfolgte auch in Rülfringen eine Verurteilung, gegen die Berufung eingelegt wurde. Aus den längeren Verhandlungen, zu denen auch mittels Fernpredigers als Sachverständiger der Malermeister Willers geladen wurde, ergaben sich verschiedene interessante Momente. Die beiden jungen Leute hatten, wenn sie in einer klaren Zeit nicht beschäftigt werden konnten, anderweitig Beschäftigung und Arbeit. Doch zog der Sachverständige einige Zweifel, ob in einem Geschäft von dem Umfang des Angeklagten zwei jugendliche Arbeiter als solche beschäftigt werden könnten. Vielmehr wahrscheinlich als Lehrlinge. Demgegenüber betonte der Angeklagte, daß er an verschiedenen Stellen Arbeit habe, wo zu er zwei jugendliche Arbeiter wohl brauchen könne. Für diesen Zweck aber könne er junge schulentlassene Menschen besser brauchen als ältere Arbeiter, die sich meist von den Gejellen nichts gefallen lassen würden. Charakteristisch für den Geist des sicherlich größeren Teils unseres heranwachsenden Geschlechts und deshalb besonders von Interesse war schließlich die Meinung des Malermeisters Meyer, daß er die beiden jungen Leute mehrmals gefragt habe, ob sie nicht regelrecht das Handwerk lernen wollten. Sie hätten aber stets verneint. Heutzutage habe man keine Not, Lehrlinge für das Handwerk zu bekommen. Sie wollten eben nichts Rechtes und beruflich Abgeschlossenes lernen. Der Sachverständige bestätigte auch, daß in der Stadt Oldenburg solche junge Leute mitunter mehrere Jahre arbeiten, ohne regelrecht zu lernen. Sie bleiben eben Arbeiter, die mit einfacheren Berufsarten betraut werden, so weit sie es eben können. Zu besseren Facharbeiten werden sie natürlich nicht zugelassen. Der Gerichtshof hielt zwar eine Abberufung durch Nichtabschluss des Lehrvertrags für nicht gegeben, da Meyer nicht als Lehrherr zu betrachten gewesen sei. Er habe sie aber derart eingestellt, um sie das Handwerk erlernen zu lassen. Sie seien mit Facharbeiten beschäftigt worden, und es sei nicht anzunehmen, daß man so nahe Verwandte lediglich als jugendliche Arbeiter einstelle. Das Urteil lautete auf sechs Mark Geldstrafe. Wie wir hören, beabsichtigt Meyer Berufung hiergegen einzulegen. Jedenfalls aber wird man hieraus den Schluss ziehen, nach der Richtung der Beschäftigung jugendlicher Personen außerhalb eines Lehrvertrags recht vorsichtig zu sein.

Eine altfriechische Waffentat zur See.

Wenn in diesen Tagen anlässlich des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen daran erinnert wurde, daß schon die beiden größten preußischen Herrscher früherer Jahrhunderte, sowohl Friedrich der Große als auch der große Kurfürst, weitsehenden Blickes die Schaffung einer Seemacht anstrebten und als Ausgangspunkt ihrer Seemunternehmungen die ostfriechische Küste, das alte Dind, ins Auge faßten, so mag nicht unerwähnt bleiben, daß unsere friechische Küstenbevölkerung zu allen Zeiten als tüchtige Seeleute überall in der Welt in Ansehen stand und noch heute steht. Aber nicht nur als Schiffsleute waren die Friesen tüchtig, auch als Streiter zur See haben sie, wo sich Gelegenheit bot, sich bewährt. Die schiffahrttreibenden nordischen Völker und Städte haben zu den Zeiten der Wikingerbrüder ein Liedchen davon singen können und die Namen der Führer dieser zwar auf Abwege geratenen, aber doch tapferen und unerschrockenen Gejellen, wie Klaus Störtebeker und Godeke Michael, sind noch heute bekannt.

Weniger bekannt ist aber eine Heldentat der Friesen aus der Zeit der Kreuzzüge zu Anfang des 13. Jahrhunderts. Die Eroberung der im Mittelbalt gelegenen starken Festung Damiette durch das Christenheer im Jahre 1219 ist zum großen Teil auf die Fingigkeit und Tapferkeit der Friesen zurückzuführen. Abbo Emmius, der berühmte ostfriechische Geschichtsschreiber, und andere erzählen über diese Begebenheit das Folgende:

Die Mäuelmänner hatten die Einfahrt zum Hafen der Festung Damiette durch eine starke Kette gesperrt. Die Friesen sprengten dieselbe durch ein zu diesem Zwecke mit besonderen Mitteln ausgerüstetes, wohlbewaffnetes Schiff. Aber noch wurde der Zugang zur Stadt durch einen dieser gegenüberstehenden festen Turm beherrschet, und die Belagerung ging nicht recht vorwärts. Um den Turm zu bewältigen, kamen die Friesen auf eine gute Idee. Sie errichteten in den Masten zweier aneinander

bevestigter Schiffe eine Art Kastell, in dem eine stattliche Anzahl tapferer Männer Platz finden konnte. Bei einem dann erfolgenden Angriff der Kreuzfahrer wurden diese beiden Schiffe an den Turm geführt, ein besonders starker und tapferer Frieser sprang, mit einer eisernen Kegelkloppe bewaffnet, auf den Turm hinüber und machte durch nach rechts und links ausgeleitete gewaltige Streiche seinen nachbringenden Spiegelgellen Luft, worauf diese im Ansecht des ganzen, auf den Knien den Himmel um Weiland ansehenden Christenheeres die Türken überwältigten und den Turm eroberten. Nun konnte sich auch die Festung Damiette selbst nicht mehr lange halten und fiel nach kurzer Zeit.

Jene Waffentat wurde natürlich auch in der friechischen Heimat bekannt und ihr Andenken Jahrhunderte lang wach gehalten. In Harlem in Holland (man darf den Begriff „Friesen“ nicht zu eng fassen) veranstalteten die jungen Leute noch im 18. Jahrhundert alljährlich zur Erinnerung an dieselbe einen Umzug, bei dem Schiffsmodelle vorangetragen wurden. — Unsere Friesen aber, deren Heimat der Kaiser durch Verleihung ihres Namens an eins der mächtigsten Schiffe der deutschen Kriegsmarine ehrt, werden auch heute noch, wenn des Reiches Ehre es erfordern sollte, sich zu schlagen wissen.

Vermischtes.

*** Kiel, 5. Febr.** Der Dampfer Stadt Kappeln mit einer Beladung von Dänemark nach Lübeck unterwegs, ist in der Ostsee gesunken. Der Flensburger Dampfer Condor rettete die Besatzung und einen Teil der Ladung.

*** Detmold, 5. Febr.** Im künftigen Theater brach heute abend während der Vorstellung von Sudermanns Der Bettler von Syntus Feuer aus, wodurch das Theater vollständig niederbrannte. Inmitten der Vorstellung ertönte plötzlich das Wort Feuer, die Besucher konnten jedoch das Theater noch ohne Gefahr verlassen. Das Feuer löst durch einen Schornsteinbrand entstanden sein. Das Theater war im Jahre 1825 errichtet; der geplante Neubau wird also nun wider Erwarten schneller notwendig, als beabsichtigt war.

*** Graf Hektor Kwiłeci †.** Auf seinem Stammgute Kwiłeci ist im Alter von 58 Jahren Graf Hektor Kwiłeci aus dem Leben geschieden. Der Verstorbenen, der früher auch Reichstagsabgeordneter für seinen Polnischen Wahlkreis war, ist in weiteren Kreisen bekannt geworden durch den Prozeß, den er fast ein Jahrzehnt hindurch um das Erbe des Majorats Wroblewo führte. Wie bekannt, gehört Wroblewo dem Grafen Zbigniew Kwiłeci und wird nach dessen Tode seinem Sohne, dem jungen Grafen Joseph Kwiłeci, zufallen. Dessen Sukzessionsfähigkeit wurde vom Grafen Hektor und seiner Familie bestritten, indem behauptet wurde, der junge Graf Joseph sei ein untergeordnetes Kind, und zwar das voreheliche einer galizischen Bahnhüterfrau Cecilie Meyer. Das Gericht entschied aber in allen Instanzen, daß der junge Graf Joseph rechtmäßiger Leibeserbe des Grafen Zbigniew und seiner jetzt verstorbenen Gattin Isabella sei.

*** Der „Generaladjutant des Zaren“.** In Aachen wurde ein Schwindler verhaftet, der sich als ein vielgewandter, russischer Betrüger namens Alexander Tscherniadow entpuppt hat. Er liebt es, meist unter der Maske eines „Generals à la suite des russischen Zaren“ große Schwindeleien zu verüben. Sein Strafregister geht bis zum Jahre 1880 zurück. Da Tscherniadow in Deutschland keine Betrügereien nachzuweisen sind, wird er sich hier lediglich wegen Führung eines falschen Namens zu verantworten haben. Aus dem Leben Tscherniadows ist nachstehendes bekannt geworden: Der angegebliche Graf Tscherniadow ist als der Sohn eines jüdischen Verbannten in Petersburg 1845 geboren. Bereits 1876 beirichtert er in Petersburg die Verbrechenlaufbahn. Nachdem er in Wien die Tochter eines Zollbeamten geheiratet, siedelte er nach Paris über, wo er einen Fabrikanten Ragenau um 650 000 Francs beschwindelte, indem er sich diesem gegenüber als Goldminenbesitzer aus Sibirien ausgab. Bereits in einem Jahre hatte er das ganze Kapital durchgebracht. Tscherniadow wohnte in einer prächtigen Villa am Genfer See, wo er sich 18 Verdie hielt und wunderbare Feste veranstaltete. Dieses Leben setzte er in verschiedenen Städten Italiens fort, indem er Juweliere und Lieferanten um ungeheure Summen prellte. Während dieser Zeit starb seine Frau im Pariser Armenhause; seine beiden Söhne wurden in Waisenhäusern erzogen. In Turin unterhielt Tscherniadow mit der Witwe eines reichen Bankiers ein Verhältnis; er will hier eine halbe Million als „Darlehn“ erhalten haben. 1904 verfolgte er, die Tochter einer wohlhabenden Bürgerfamilie in Nürnberg zu heiraten, flüchtete aber mit einer erschwindelten großen Geldsumme. Nachdem er in Paris und London mehrjährige Gefängnisstrafen abgehüft hatte, machte er, mit Ausnahme Deutschland, so ziemlich den ganzen europäischen Kontinent unsicher. Vor vierzehn Tagen kam er nach Aachen. Durch sein Auftreten als „Generaladjutant des Zaren“ wurde die Polizei misstrauisch und entdeckte ihn im Verbrecheralbum. Der Verhaftete hat eine riesige Menge von Ordenszeichen, Brillantringen, Briefmarkensammlungen, Säbeln und Pistolen aus Edelmetall, die mit Juwelen geziert sind, goldene und silberne Gtus, die einen großen Tisch im Goldspeiseraum füllen, daneben ein großes Lager von Uniformen.

Tscherniadow ist infolge Morphiumsucht krank; man mußte ihm eine Morphiumeinspritzung geben, bevor er vernehmungsfähig wurde.

*** Tödliche Küsse.** Dr. J. P. Limonds, der Leiter des bakteriologischen Staatslaboratoriums in Indiana, hat, wie die Revue erzählt, fünf Fälle tödlich verlaufener tuberkulöser Hirnautentzündung bei kleinen Kindern festgestellt, bei denen ungewisshaft die Erkrankung auf Küsse von Eltern oder Verwandten zurückgeht. Es waren Kinder im Alter von 11 Monaten bis zu drei Jahren, die auf diese Weise von ihren eigenen Eltern unabsichtlich mit dem Todestosteime infiziert worden waren. Bei einem anderen Falle, den Dr. Limonds ebenfalls veröffentlicht, war ein achtjähriges Mädchen durch Küsse von seiner tuberkulösen Großmutter angefaßt worden und starb in kurzer Zeit. Dr. Limonds tritt in seiner Veröffentlichung ganz energisch für die „Antikusbewegung“ ein.

*** Aus der Münchener „Jugend“.** Stationsmeister Schindler der Eisenbahnstation A. ist gestorben. Oberpostdirektor Müller bewirkt sich um dessen Posten und bringt folgendes Gesuch in Vorlage: „Wie einer Hochwichtigen Direktion bekannt sein dürfte, ist Stationsmeister Schindler gestorben. Da ich dasselbe leisten kann, so bitte ich ergebenst um Verleihung der freigewordenen Dienststelle.“

Der Einjährige Grolller lebt mit seinem Leutnant auf gespannter Fuge, weil dieser ihm Mangel an dienlicher Haltung vorgeworfen hat. Um den Vorposten zu ärgern, ist er in der Instruktionstunde übertrieben dienstlich und erwidert auf jeden Satz, den der Leutnant mit ihm spricht: „Zu Befehl.“ Während sagt dieser schließlich: „Lassen Sie doch Ihr bödüniges „zu Befehl“! Wissen Sie, was „zu Befehl“ heißt? „Zu Befehl“ heißt: „Rutsch mir den Bude! runter.“ Haben Sie mich verstanden?“ „Zu Befehl, Herr Leutnant.“

*** Aus dem Simplizissimus.** „Mein Gott, ich hätte auch ein großer Künstler werden können! Aber meine Spezialität ist die Herbitandtschaft — und Schaffensdrang verspüre ich nur im Frühling.“

Die Italiener und die Türken rüsteten zum Kriege. Kirchen und Moscheen waren von Anbängigen überfüllt. „Herr, verleihe uns deinen Sieg!“ so tönte es aus allen Richtungen auf italienisch und türkisch zum Himmel empor. „Ein schwieriger Fall!“ jagte unter Herrgott zu Petrus, der neben ihm stand. „Die Türken sind im Recht! Die Italiener haben die Macht! Wem soll ich den Sieg geben? Bisher war es bei mir im Himmel Tradition, dem Schwachen und Bedrückten beizustehen! Ich will versuchen, den Türken zu helfen!“

„Und die Italiener?“ frag demütig Petrus. Da ging es wie ein Leuchten über das Antlitz des Herrn, und mit einem schalkhaften Lächeln jagte er: „Denen habe ich schon geholfen! Ich habe ihnen die „Agenzia Stefani“ gegeben. Die werden immer siegen!“

Handelsteil.

Febr, 6. Febr. Dem heutigen Viehmarkt war kein Vieh zugeführt, nur in den Ställen unserer Händler war Auswahl genügend vorhanden. Erschienen war ein auswärtiger Händler, der 40 Stück Vieh kaufte. Nach auswärts wurden etwa 40 Äuß Hornvieh verladen, sowie durch die Firma M. C. Joseph ein Hengst. Nächsten Dienstag Viehmarkt. — Ende voriger Woche wurden durch Vermittlung des Kommissionärs H. Haal dem Pferdehändler Lühage aus Holtstein bei H. P. Harms 56 wertvolle Pferde geliefert. — Nächsten Mittwoch, 14. Februar, ist hier Pferdemarkt angefaßt.

Febr, 3. Februar. Prima Stallbutter bedang 58 M.

Berlin, 5. Februar. (Antliche Preisstellung der Berliner Produktivität. Preise in Mark für 1000 Mgr. frei Berlin netto Kasse.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen Mai	219,50	219,75	220,00	219,75
Weizen Juli	220,00	221,00	221,00	221,00
Roggen Mai	199,00	199,25	199,25	199,25
Roggen Juli	196,50	1 67,5	197,00	197,25
Hafer Mai	—	196,75	196,75	196,75
Hafer Juli	—	196,50	196,25	196,90
Mais Mai	—	—	—	—
Mais Juli	—	—	—	—
Raböl Mai	68,80	—	—	63,80
Raböl Juli	—	—	—	—

Nachdruck verboten.
Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.
 Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
 8. Februar: Bemöht, trübe, Frost.
 9. Februar: Nebel, bedeckt, Feuchttal, windig.
 10. Februar: Wärmer, lebhaft, Winde, Niederschläge.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Antliche Anzeigen.

Großherzogl. Amt Jever
Jever, 1912 Januar 27.

Öffentlicher Holzverkauf.

Aus dem Staatsforstrevier
Apjever — Forstort Nahrdumer
Anlagen — sollen

Freitag den 9. Febr. 1912
vormittags 10 1/2 Uhr

im Kaffeehaus von Sajo Iben
in Nahrduum öffentlich gegen
Meistgebot verkauft werden:

181,01 fm Kiefern-Nußholz,
Sägeblöcke, Walten, Spar-
ren, Laten und Niden,
36,24 fm dito Brennholz,
Nr. 1 bis 323
Sämtliches Holz ist vorher
zu befehen.

Am 4. Februar von 2 Uhr
an und am Verkaufstage von
8 Uhr an wird das Holz vom
Nahrduumer Bed aus vorgezeigt
D r o s t

Gemeindefache.

Gemeinde Accum.

Sonntag den 11. Febr. d. J.
abends 7 1/2 Uhr

in Frau Wargens Gasthaus
zu Accum

Lichtbildervortrag

des Herrn Missionars Ved aus
Somo (Togo) über das Thema:

**Ein Gang durch die Arbeitsstätten
der**

Norddeutschen Mission in Togo.

Eintritt für Erwachsene 30 Pfg.,
Kinder 10 "

Zu recht zahlreichem Besuch
ladet herzlich ein
der Kirchenrat.
Wessels, Wfr.

Bermischte Anzeigen.

**Pferde - Auktion
in Jever.**

Dienstag, 13. Febr. d. J.,
nachm. 1 Uhr

werde ich für Herrn Viehhändler
Hülse Harfs aus Krogenburg bei
Harm Janssens Wirtshaus vor
dem St. Annentor in Jever



etwa 20 beste, junge
Pferde,

Russen, schwere Dänen, hie-
rige und hannoversche Arbeits-
pferde, auch einige Ponies,
öffentlich meistbietend auf Halb-
schlunastreit verkaufen. Die
Liere können am Verkaufstage
von morgens 10 Uhr an im
Auktionslokale befehen werden.

Jever, Aukt. S. M. Meyer.

Hof-Verkauf.

Sin beauftragt einige preis-
werte Güte mit gutem Boden
zu verkaufen. Hinrich Gerdes,
Hofbesitzer.

Schmalfeld bei Kallentkirchen
in Holstein.

Jever. Die zum Nachlasse
des weil. Landwirts und Vieh-
händlers Hermann Behelein
hier selbst gehörende

**Besitzung
Ziegelhof,**

groß 8 ha 01 a 12 qm,
soll erbeilungshalber noch zum
1. Mai 1912 öffentlich meist-
bietend verkauft werden, und
wird Verkaufstermin angefest

Mittwoch den 14. Febr. d. J.
nachmittags 4 Uhr

in Harm Janssens Gasthaus hief.

Die Besitzung besteht aus dem
an der Wittmunder Chaussee
belegenen, in bestem Bauzu-
stande befindlichen, schön und
bequem eingerichteten Wohn-
haus und fast neuem geräumigen
landwirtschaftlichen Stalle,
ferner aus schönem Biergarten,
unmittelbar beim Hause liegen-
den Gemüsegarten und aller-
besten beim Hause und an der
Chaussee liegenden

Weideländereien.

Die Besitzung ist die schönste
ihrer Art in hiesiger Gegend.
Sie kommt stückweise und im
ganzen zum Aufflag.

Sie eignet sich besonders für
einen Proprietar, der ruhig
wohnen und noch etwas Weide-
wirtschaft betreiben will, aber
auch für einen Viehhändler.

Wir laden Kaufliebhaber zu
obigem Termine ein mit dem
Bemerken, daß wegen der kur-
zen Zeit bis Mai wirklich nur
dieser eine Verkaufsversuch ge-
macht werden soll, und wir
biten, von diesem Termine
nicht fern zu bleiben in der
Annahme, daß, wie es sonst
leider üblich ist, noch weitere
Termine stattfinden.

Bei genügendem Gebot soll
der Zuschlag sofort erteilt und
gerichtlich beurkundet werden.
Falls wider Erwarten kein
genügendes Gebot erfolgen
sollte, dann sollen in dem obigen
Termine nach Schluß der Ver-
steigerung das Haus mit dem
Bier- und Gemüsegarten und
ferner der allein stehende Stall,
der sich als Lager eignet, für
die Zeit vom 1. Mai 1912 bis
1913 vermietet werden.

Jever, 1912 Februar 1.

M. U. Minßen, Crich Albers,
beid. Aukt. Receptor.
Auskunft erteilt Albers.

Herr Heinrich Eilers in Noor-
warfen hat mich beauftragt,
von seinem Grundstück einen

Bauplatz

zur Größe von etwa 27 Ar zum
Antritt auf den 1. Mai 1912
oder später zu verkaufen.

Ich bitte Kaufliebhaber, sich
baldigst mit mir in Verbindung
zu setzen.

Jever, W. Albers.

Habe einige hochtragende,
2 1/2-jährige

Bestier

sowie eine hochtragende
Ruh

zu verkaufen. J. Marcus.
Kloster Destringselde.

Ein schönes, reinfarbiges
Ruhfälb

zu verkaufen. J. Rabenstein.
Bütthausen, Gem. Sengw.

Unter meiner Nachweisung
ist eine im Zentrum der Stadt
belegene

Besitzung.

bestehend aus einem
vor einigen Jahren
erbauten Wohnhause
nebst Stall sowie Obst-
u. Gemüsegarten und
za. 1 Hektar Land,

zu verkaufen.

Die Besitzung eignet sich be-
sonders für einen Milchhändler
und kann ein zahlreicher Kun-
denkreis von dem Käufer mit
übernommen werden.

Jede weitere Auskunft wird
gerne erteilt.

Jever, W. Albers.

Herr Professor Boblenz be-
auftragt mich, sein an der
Schlosserstraße belegenes

**Haus
mit Garten**

zum Antritt am 1. Mai 1912
unter der Hand zu verkaufen

Das Haus befindet sich in
bestem Bauzustande, der Garten
ist etwa 9 Ar groß

Die Besitzung ist namentlich
für einen Privatmann oder
Viehhändler geeignet.

Kaufliebhabern erteile ich be-
reitwilligst weitere Auskunft.

Jever, W. Albers.

Zum öffentlichen Verkaufe
der von dem weil. Dodenbinder
F. F. Friedrichs hieselbst nach-
gelassenen

Häuslingsstelle

zur Größe von 9 Ar 88 Qm.
wird dritter und letzter Termin
angefest auf

Freitag den 9. Februar d. J.
nachm. 4 1/2 Uhr

in Joh. Folkers Gasthause hief.

In diesem Termin wird der
Zuschlag bestimmterfolgen, auch
soll gleich gerichtliche Beurkun-
dung des Kaufvertrages ge-
schehen.

Käufer werden eingeladen.
Sillenstede, 1912 Jan. 26.

Albers,
amtl. Auktionator

Herr Zimmermeister Fern.
Hinrichs zu Waddewarden
wünscht wegen anderweitigen
Ankafs sein daselbst belegenes
und in bestem baulichen Zu-
stande befindliches

Privathaus

zum Antritt auf den 1. Mai d. J.
öffentlich meistbietend durch
mich verkaufen zu lassen.

Versteigerungstermin wird
angefest auf

Freitag den 9. Febr.
nachm. 6 Uhr

in R. Willms Gasthose zu
Waddewarden

Käufer werden eingeladen
mit dem Bemerken, daß nur
dieser eine Termin stattfinden
und auf irgend hinreichendes
Gebot der Zuschlag sofort er-
teilt werden soll.

Wiarden, J. Müller,
Auktionator.

Die Holzauktion auf
dem Bahnhof Hohen-
kirchen für die Firma
Fehlings & Ehlers in
Zwischenbahn findet um-
ständehalber

Freitag den 9. d. Mts.
statt.

Hohenkirchen. H. Jürgens.

Im Auftrage habe ich ein
fast neues

**Wohnhaus
mit Scheune**

und 5 Hekt. Ländereien,

belegen in der Nähe einer Bahn-
station, mit Antritt nach Ver-
einbarung unter der Hand preis-
wert zu verkaufen. Auskunft
kostenfrei

Sillenstede. Gustav Albers.

Im Auftrag habe ich wegen
anderweitigen Unternehmens
des jetzigen Besitzers eine im
nördlichen Jeverlande an der
Chaussee belegene

Stelle,

in welcher ein Schmiede- und
Schloßerei-Geschäft betrieben
wird, zu verkaufen.

Das Haus ist in gutem bau-
lichen Zustande; der Kaufpreis
ist mäßig gestellt.

Kaufliebhaber wollen sich
baldigst bei mir zum Unter-
handeln einfinden.

Hohenkirchen, 1912 Febr. 5.
G. M. Harms,
Rechnungssteller.

Im Auftrage des Oberamts-
richters Nickels zu Brake werde
ich dessen zu Goldwei belegenes,
bis jetzt von D. Behrens
benutztes

**Einfamilien-
haus**

nebst 15,14 Ar Haus-,
Hof- und Garten-
gründen, sowie eine
Ruhgang-Begerech-
tigkeit, auch einen
Samm Weideland zur
Größe von 2,3252
Hektar oder 7,38
Grajen,

sonohl einzeln als auch zusam-
men auf mehrere Jahre vom
1. Mai d. J. an öffentlich meist-
bietend verpachten.

Verpachtungstermin

Freitag den 9. d. M.
nachmittags 4 Uhr

bei Gastwirt Ramken zu Knip-
hauerfel

Rüstringen, 1912 Febr. 1.

S. Gerdes,
amtl. Auktionator

Habe eine hochtragende
Herdbuchfuh

zu verkaufen.
Cleverns. Osterloh.

Ein bestes, reinfarbiges
Sullfälb

mit Herdbuch-Abst zu verkaufen.
St. Annenstr 5 Weinstein.

Aus dem Nachlaß der ver-
schollenen Frau Wwe. Friede
sollen

Sonntag den 11. d. M.
von nachmittags 1 Uhr an
folgende Gegenstände freihändig
gegen bar verkauft werden:

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank,
1 Kommode, 1 Nähmaschine
(Alder), 1 Spiegel, 1 Frei-
schwinger, 1 Eimerschrank, 2
Kleiderkoffer, 1 Kinderwagen,
2 Tische, 6 Stühle, 2 Bett-
stellen, Betten, Kleidungsstücke,
Etwaren usw.

Im Namen
der unumgänglichen Kinder:
Koschauen. U. Wessels.

**Gute, billige
Baupläze**

an der verl. Hermannstraße
hat zu verkaufen

H. Lampe sen.,
Mühlenstraße.

Eine hochtragende
Ruh

zu verkaufen.
Hohemari Frau Wienets.
bei Jever

Zwei reinfarb. 3 Monate alte
Ruhfälb

zu verkaufen.
Sengwarden. Wilh. Digger.

Verkaufe 4 beste junge
Herdbuchfuh,

wandebige resp. zu frühmiltch
gezogene

Groß-Berduum
b. Hohenkirchen
Johann Jürgens.

Habe zwei hochtragende
Ruh

und ein trächtiges
S c h a f

zu verkaufen.
Harmburg. E. Bogungs.

Eine beste, irschm., junge
Ruh

m. bestem, reinf. Ruhfälb zu verl.
Schlachtttr. B. Gats.

Schweine,

70 bis 100 Pfd. schwer, billig
zu verkaufen.

Schortens. Lübbö Gimen.

**Die
Nebenwohnung**

(Rügen)
an der Prinzenallee, welche jetzt
von Joh. Sunfel bewohnt wird,
ist vom 1. Mai d. J. an auf
ein oder mehrere Jahre durch
den Unterzeichneten für die
Synagogen-Gemeinde hier, zu
vermieten.

Jever. J. D. Joziebs.

Große Wohnung

mit Stall und Gartengrund zu
vermieten.

Frau Anna Schmidt Wwe.
Seidmühle

**Gesucht zum 1. Mai
1 ihrer Hausburische.**

A. Mendelsohn.

Gesucht auf nächsten Mai eine
Haushälterin

zur Führung eines landwirtsch.
Haushalts. Offert. erbeten unter
N. S. 10 an die Exped. d. Bl.
Gesucht ein

Lehrling

für meine Gärtnerei.
Bernh Schröder.
Rüstringen 11, Radialstr. 111.
Gesucht
Malerlehrling
bei freier Station.
Schaar 150. S. Gollmann.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 8. Febr. d. J. nachm. 3 Uhr
soll in der Wohnung des Ver-
meisters August Ringel in Feld-
mühle
1 Bettkorn, 1 Sofa, 1
Sofa mit Ripsbezug
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung verkauft werden.
Sofmeister, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 8. Febr. d. J. nachmittags 4 Uhr
soll in Schütts Wirtschaft in
Feldmühle
1 großer eisener Schrank
(Küchenschrank), auch als
Wäscheschrank benutzbar,
— einem Dritten abgepfändert —
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung verkauft werden.
Ein Ausfall des Verkaufs ist
nicht zu erwarten
Sofmeister, Gerichtsvollzieher.

Vermischte Anzeigen.

Die aus Sonnabend den
10. d. M. für den Pferdehändler
H. Frels zu Rüttingen bei dem
Safirwirt J. Folkers daselbst
anstehende Pferde- u. Schweine-
vergaftung findet nicht statt.
Rüttingen, 1912 Febr. 5

H. Gerdes,
amtl. Auktionator.

Zum 1. Mai d. J. suche
ich auf mündelichere Hy-
potheken noch verschiedene

Kapitalien

anzuleihen. Angebote er-
bitte baldigst.

Sillenstedde. Gustav Abers.

Suche zu kaufen:

Gut genährte, bis Mai fallende
Kühe und Kinder,
gut genährte, sprungfähige

Bullen,

gut genährte

Kuhkälber

von 6 Monaten an, sowie einige

Bullkälber

auf gleich.

Bitte um Angebote.

Siegfried Levy,
Fernsprecher 59.

Unentgeltl. Stellenvermittlung
der Dienstbotenvereinigung
Bant b. Wilhelmshaven, Börsenstr. 21

Gesucht

Kaufleute oder geeignete Persönlichkeiten,
frühere Landwirte usw. mit guten Beziehungen,
zu landwirtschaftlichen Kreisen, zum Vertrieb meines bereits
überall bestens eingeführten

hohem Verdienst.

Futtertrunkel-Samens bei
Unterstützung durch Reklame zugesichert.

Anfragen durch die Geschäftsstelle d. Bl. unt. Nr. 1094 erbeten.

Lehrerinnen-Seminar Neuenburg (Oldbg.).

Staatlich subventioniert.
Anmeldungen erbeten. Prospekt und Auskunft von
Bernh. Gerbrecht.

Zum regen Besuch der
Freitag den 9. d. M.
stattfindenden Holz-
auktion auf dem Bahn-
hof in Hohenkirchen laden
wir alle Freunde und
Bekanntes nochmals ein
mit dem Bemerken, daß
wir stets nur gute Ware
anzuliefern uns bemühen
werden.

Wir bitten höflich, uns
in diesem Unternehmen
in bisheriger Weise zu
unterstützen.

Zehling & Enlers, Zwischenahn.

Ein größerer Posten bestes
Pferdeheu
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preisangabe erbittet
Jever. Mag C. Josephs.

20000 beste, starke
Strohdocken
verkauft billigst.
Alte Pastorei J. W. Helmerichs.
bei Hohenkirchen.

Von einer Ladung hollän-
dischem Hafersiroh ab Station
Sande kann ich nächste Woche
noch größere und kleinere Posten
billigst abgeben.
Sande. Ernst Taddiken.

Empfehle mich als
Gesundvermieter
für familiäres vorkommendes
Personal.
Rüsterfel 24. Hinr. Janßen.

Bekanntmachung.

Bei den hohen Getreide-
preisen und dadurch ent-
stehenden hohen Aufsen-
ständen ersuche meine
werte Kundschaft, die Zah-
resrechnungen promptly zu
bezahlen. G. Hinrichs.
Sander Mühle.

Viehpfässe

für Einhufer
oder Rindvieh
nach dem Ausland.

Vorrätig in der Buchhandlung
G. L. Meitker & Söhne.

Diejenigen Personen, welche
mir aus meinem Stall den
Ballen Stroh gestohlen haben,
ersuche in deren Interesse mich
schleun. Erstatt innerh 48 Std.
Nosenstr. G. J. Duden Wwe.

Werde dieser Tage einige
Ladungen

**Sonabohnenmehl,
Baumwollsaatmehl**
und
**100 000 Pfund
Maisfutter Homco**

empfangen, wovon ab Bahn
besonders billigst abgebe.

Anton Onken, Jever.
Telephon 307.

Adimer Malzkornbrot
aus der Bremer
Simonsbrot
-Fabrik S. G. m. h. H.

Zu Achi in
ist wegen seiner vorzüglichen
Wirkung bei
Verdaunungs-Beschwerden,
Stuhlverstopfung, Zucker-
krankheit und Blutarmut
das beste, gesündeste und
im Gebrauch billigste Brot
der Gegenwart.

Daher nicht nur gefunden,
sondern auch kranken Personen
unentbehrlich.

Zu haben bei
J. H. Cassens, Jever.

Zahle für feinsten
Hafer
per 100 Wd. 10,50 bis 11 Mk.
Jever. Anton Onken.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes mit
rosigem, jugendlichem Aussehen und
blenbend schönem Teint gebrauchen
nur die echte
Stedenpferd-Ellienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Eilicemilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei
Carl Breithaupt, J. C. Janßen,
in Neustädigoddens Apotheke.

Gelegenheitskauf!

Einen Posten
**reinwollener
Militär-
Schlafdecken**
Stück Mk 5.50
empfehlen
J. Gutentag & Sohn.

Tanzunterricht!

An dem
begonnenen Sonntagstrins
können noch einige Damen und
Herren teilnehmen.

Uebung:
Sonntags von 1/2 bis 3 Uhr.
Frau Cooren,
Privat-Tanzschule,
Rüttingen 1, Börsenstr. 66.
Eingitigte Tanzschule mit eigen-
nem Unterrichtsraum.

Da diejenige Person erkannt
ist, die mir am Sonntagabend
von der Galerie im Hotel Erb-
großherzog mein Capes ent-
wendet hat, ersuche ich um so-
fortige Zurückgabe, widrigen-
falls ich Anzeige erstatte.
H. Geensfelder.

Neuheiten in Sprechapparaten, Platten.

Neueste Operetten- Aufnahmen.

Lassen Sie sich die Platten
ohne Kaufzwang vorführen bei
Jever. F. Kleinfenster.

Halte stets Lager in
Duakerfutter,
**Baumwollsaatmehl,
Maisfutter (Homco),
weichen Sojabohnen-
fuchen,**

**Reisfüttermehl,
Sojabohnenmehl,
Vollfutter,** feinstes
Haferbrot, Pferdefutter.
**Hafergries (Hälberfütter),
Leinsaatstrot,
Geflügelfutter,
Drufenleinsaatmehl,
Weizenkleie,
Alee- und Weizenheu,
Haferfütterstroh,
Roggenstroh,
Gäckel, Torfstreu,**

welches ab Lager und franko
Haus sowie bei Ladungen franko
jeder Station billigst abgebe.
Jever. Anton Onken.
Telephon 307.

Ich habe am Lager in
**Jever, Esens, Carolinensiel:
Sojabohnenmehl**
mit Garantie für Reinheit und
Gebalt.

Biertreber,
Marke Bullbrand,
das Beste vom Besten,
1a grobe Weizenkleie,
ferner aus Ladungen in einigen
Tagen:
bestes Baumwollsaatmehl
55/60%,
bestes Erdnuzmehl
53/58%,

und empfehle solches zu den
billigsten Preisen auch frei jeder
Bahnhstation und Haus. Bei
100 bis 200 Zentnern Sondergabe
sehr billig.

Wilh. Winsjen.
Zu äußerstem Preise liefere
alle anderen
Futtermittel,
ebenso
Bohnen, Erbsen, Gerste.

**Farbige
Kronen-Kerzen**
per Stück 10 Wfa.
J. H. Cassens.

**Diden Talg,
Flomen u. Schweinstöpfe**
empfehlen
Jaak Feilmann.

**Schöne Keiserbesen,
Heidebesen und Böner**
empfehlen billigst
Wiefelstede. Geirr. Buns.
Wiederverkäufer Rabatt.

Pelzwaren
werden
spottbillig
verkauft
bei
Wilh. Struck.



B. J. Hajen, Jever.
Allen Brillenbedürftigen em-
pfehle Rathenower Brillen und
Kreiser in großer Auswahl.
Die Brillengehälte werden in
meinem Geschäft zur Gesichts-
form genau passend ausgeführt,
die Gläser nach ärztlicher Vor-
schrift eingelassen.
Bis Montag den 17. d. M. verl.
sämtliche Handarbeiten
mit 20 Proz. Rabatt.
Ferner leichte Sommerblusen
mit 30 Proz. Rabatt.
Merig Moses.

1a. Maschinentoni
liefert nach allen Stationen
billigst
Parel i. O. Th. Neuhans.

Butjadinger Grassamen,
geerntet aus guter Weidemarsch-
weide, empfiehlt zur Anlage
von Dauerweide
Ubbachauen. G. Martens.

**Kloostschiefer-
Verein Jever.**
Donnerstag den 8. d. M.
findet im Erbgroßherzog 9 Uhr
abends eine

Versammlung

Tagesordnung:
1. Festsetzung des Begehrverens
2. Wettkämpfe betr.
3. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden aufge-
fordert, unbedingt zu erscheinen.
Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein.

Nachdem die Genehmigung
zu einer Verlosung von 2000
Loosen zum Besten der Gemein-
pflege vom Großherzoglichen
Ministerium des Innern erteilt
worden ist, bitten die Damen
des Vorstandes: Frau Bürger-
meister Büsing, Frau Medv-
zinrat Scherenberg, Frau
Konrad Kemmers und Frau
Weinsten, herzlich und dringend
um Handarbeiten und sonstige
passende Gegenstände aus dem
Gebiete der Kunst und Indus-
trie für dieselbe. Zugleich auch
bitten sie um Anmeldung von
Sachen für das Buffet am
Bunten Abend.

Der Vorstand.
Jever, 26. Jan. 1912.